



Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

Feuer in der Folkwang Musikhochschule



Dreharbeiten für
"KI.KA"



Unfallkasse:
Gründungsfeier



Rauchzeichen
setzen

Brandgefährliche Zustände sicher erkennen



Neu!

Ferdinand Tretzel **Handbuch der Feuerbeschau**

4., überarb. u. erw. Auflage 2007
628 Seiten. 175 Abbildungen und 53 Tabellen
Fester Einband. € 49,80
ISBN 978-3-17-019199-0

Die an der Feuerbeschau bzw. Brandverhütungsbeteiligung Beteiligten müssen in der Lage sein, brandgefährliche Zustände sicher zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der vorgefundenen Mängel zu nennen. Dieses Handbuch hilft dem Anwender bei Feuerwehren, Baurechtsbehörden, Architektur- und Sachverständigenbüros, Gebäude, Gebäudeteile und Einrichtungen richtig zu beurteilen und die notwendigen brandschutztechnischen Maßnahmen zu treffen. Die einzelnen, themenbezogenen Kapitel sind nach Stichworten alphabetisch geordnet. Die im »Handbuch der Feuerbeschau« angesprochenen Bestimmungen des Vorbeugenden Brandschutzes basieren auf mehr als 150 einschlägigen Rechtsvorschriften, Richtlinien und Normen, die der Autor behandelt und erläutert.

In der 4. Auflage dieses Buches wurden auch Musterverordnungen (u. a. MBO, MBeVO, MVStättV, MGarVO, MHHR) als Bezug verwendet, die in den Bundesländern vermehrt unverändert oder mit kleineren Änderungen übernommen werden.

Der Autor:

Dipl.-Ing. (FH) **Ferdinand Tretzel** ist Angehöriger der Branddirektion München und seit rund 20 Jahren im Vorbeugenden Brandschutz tätig.

www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Es ist soweit

Das "ehemalige Erholungsheim" des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, seit 1956 in Betrieb, ist Anfang März nach Umbau und Grundsanierung als PHÖNIX auferstanden. Jetzt können wieder die Gäste kommen – und die werden staunen, was aus ihrem guten alten "Feuerwehrrholungsheim" am Hackenberg hoch über Bergneustadt geworden ist.

PHÖNIX präsentiert sich als ein modernes Erholungs- und Tagungshotel, auf das wir Feuerwehren mit Recht stolz sein können. Das Land NRW, aber auch viele Feuerwehren in diesem Land, haben sich durch tatkräftige Unterstützung an der Finanzierung und mit handwerklicher Knochenarbeit am notwendigen Rückbau des alten Hauses beteiligt. Die Übernahme von Zimmerpatenschaften ist ein Beweis gelebter wie uneingeschränkter Solidarität zu dieser unserer Sozialeinrichtung und demonstriert zugleich ein Stück Einigkeit der großen "Feuerwehr-Familie". Kreis- bzw. Stadtfeuerwehrverbände, die seinerzeit aus dem Verein "Feuerwehrrholungsheim" ausgetreten waren, haben zwischenzeitlich diesen Schritt rückgängig gemacht.

Durch den selbstlosen Einsatz der Mitglieder des Aufsichtsrates, aber auch des Geschäftsführers und des neuen Hotelleiters der Haus Florian gGmbH (jetzt PHÖNIX) während der Bauzeit ist es gelungen, eine Einrichtung zu erhalten bzw. auszubauen, für die unsere Vorgänger vor mehr als einem halben Jahrhundert den Grundstein gelegt haben.

Es liegt nun an uns allen, dieses Schmuckstück, um das uns viele beneiden, mit Leben zu erfüllen, als unser Haus anzunehmen und so die langfristige wirtschaftliche Existenz von PHÖNIX zu sichern.

Walter Jonas
Präsident des Landesfeuerwehrverbandes NRW



Inhalt

Verband

Das Innenministerium stellt fest: Keine allgemeine Atemschutztauglichkeit für die Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt	38
Landeswertungsspielen in Oelde	39
Mobile Führungsunterstützung geht nun auch im Regierungsbezirk Arnsberg an den Start	40
Ehrung ist Ansporn, sich weiter zu engagieren	41
Deutscher Feuerwehrverband stellt Zukunftsweichen	42
Aus den Regierungsbezirken	44
Jugendfeuerwehr	47
Musik	47
Aus dem Archiv des LFV NRW	49

Schulung und Einsatz

Feuer in der Folkwang Musikhochschule am 11. Februar 2008, 15:13 Uhr	50
Planspiel – Einsatztaktik auch für den Notarzt	56
Großübung Ennepe-Ruhr-Kreis/Stadt Hagen	59

Unfallkasse NRW

Unfallkasse NRW: Gründungsfeier mit Minister Laumann	61
Feuerwehrausschuss: Konstituierende Sitzung	61
Neu im Internet: www.unfallkasse-nrw.de	62
Kettensägen-Kurs: Lehrgang für Feuerwehrleute gestartet	63
Fahrerflucht: Feuerwehrmann am Einsatzort angefahren	64

Technik

Rauchmelderaktion wird 2008 fortgesetzt	65
Verständigungsdefizite im Atemschutzeinsatz – ein Lösungsansatz	65
Mehr als ein Handy-Alarmierungssystem!	70
Blickpunkt Sicherheit	71

Recht

Neue Rechtsvorschriften	73
-------------------------	----

Kurz informiert

Leserbrief	75
Hobby-Ecke	76
Medien-Ecke	77
Impressum	78

Titelbild: Feuer in der Folkwang Musikhochschule
Foto: BA Mike Filzen

Verband aktuell

Das Innenministerium stellt fest: Keine allgemeine Atemschutztauglichkeit für die Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt



Königswinter. Mit dem Erlass von 24. Oktober 2007 wurde die Zugführer-ausbildung am Institut der Feuerwehr neu und zukunftsweisend geregelt.

In den Wochen nach Inkrafttreten dieses Erlasses wurde teilweise heftig und kontrovers über die Zugangsvoraussetzungen, speziell die Atemschutztauglichkeit G 26.3, diskutiert. Der Landesfeuerwehrverband NRW hatte sich dann auf Antrag eines Regierungsbezirks mit der Bitte an das Innenministerium gewandt, für das Jahr 2008 in begründeten Einzelfällen eine Ausnahme von der uneingeschränkten Atemschutztauglichkeit zuzulassen. Diesem Antrag wurde seitens des Innenministeriums nicht entsprochen. In einem entsprechenden Erlass wurde diese Entscheidung ausführlich begründet.

Dieser ablehnende Erlass wurde im Nachhinein in Feuerwehrkreisen unterschiedlich interpretiert und führte dann auch bei einigen Landtagsabgeordneten zu Fragen und letztlich zu einer Anfrage im Innenausschuss des Landtages. In einer klarstellenden Antwort vor den Mitgliedern des Innenausschusses äußerte sich der zuständige Abteilungsleiter des

Innenministeriums, Herr Ministerialdirigent Düren, zu den aufgeworfenen Fragen und stellte folgendes klar (Originalzitate aus dem Sitzungsprotokoll):

„Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Es gibt in den Freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirks Arnsberg seit einigen Wochen die Besorgnis, das Innenministerium wolle eventuell die gesundheitlichen Eignungsvoraussetzungen für Freiwillige Feuerwehrleute regeln. Diese Besorgnis ist entstanden vor dem Hintergrund eines neu konzipierten Zugführerlehrganges am Institut der Feuerwehr. Für diesen neuen Zugführerlehrgang verlangt das Institut der Feuerwehr nach Entscheidung auch durch das Innenministerium, die Atemschutztauglichkeit der Lehrgangsteilnehmer.

Diese basiert auf arbeitsschutzmedizinischen Voraussetzungen. Es darf keiner in den Lehrgang gehen, der nicht die entsprechende Prüfung absolviert hat.

Im Regierungsbezirk Arnsberg hat man es so verstanden, dass wir in Zukunft für alle Zugführer, die im Amt sind, eine derartige Atemschutztauglichkeit fordern.

Darüber hinausgehend hat man sogar die Besorgnis geäußert, man wolle das für alle Feuerwehrleute fordern. Das ist nicht der Fall. Das Innenministerium hat zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt, eine solche

allgemeine Atemschutztauglichkeit für freiwillige Feuerwehrleute oder auch für amtierende Zugführer zu fordern. Das haben wir in der Vergangenheit nicht getan, und das wollen wir auch in Zukunft nicht tun. Es ist Sache der Gemeinden und der Unfallversicherungsträger.

Wir sehen auch keinen Handlungsbedarf.

Die Besorgnisse, die im Regierungsbezirk Arnsberg entstanden sind, sind in den anderen Regierungsbezirken nicht entstanden. Dazu hat ein Schriftverkehr beigetragen, der missverstanden wurde. Es gab auch eine streitige Diskussion innerhalb des Landesfeuerwehrverbandes.

...

MDgt Wolfgang Düren (IM) stellt klar, den Brief, den Staatssekretär Brendel geschrieben hat, habe er formuliert. Von daher stehe er selbst auch zu den Formulierungen. Der Brief beziehe sich auch ausweislich des Betreffs ausschließlich auf den Lehrgang. Der Begriff „Einsatzübung“, der dort benutzt werde, beziehe sich auf die Einsatzübung im Lehrgang. Alles andere sei nicht gemeint und auch nicht beabsichtigt. Das habe er bei allen Anfragen klar gestellt, auch gegenüber Westpol, die aber ausgerechnet diese Passage nicht gesendet hätten ...

...

Erfolgreiche Musiksaison

Rietberg. „Die Lehrgangssaison war wieder sehr erfolgreich“, fasste Landesstabführer Werner Ketzer (Rietberg) zusammen. Gleichzeitig teilte er mit, dass sich das neu geschaffene zentrale Landesausbildungszentrum der Feuerwehrmusik in Rietberg sehr bewährt habe. Die erste Abschlussveranstaltung findet am Samstag, 5. April 2008, statt. Hier sind es 70 Teilnehmer aus dem Bronzelehrgang für Spielmannszüge. Die zweite Veranstaltung mit zurzeit 99 Teilnehmern aus Blasorchestern ist am 12. April 2008 (72 Absolventen des Bronze- und 27 Teilnehmer des Silberlehrgangs). Die dritte Schlussfeier ist am 24. Mai 2008. Hierbei handelt es sich um eine Kombination von Blas- und Spielmannszugmusik. Es sind 14 Teilnehmer der Blasmusik, die am Goldlehrgang teilgenommen haben, und 38 Teilnehmer aus Spielmannszügen, die den Silberlehrgang besucht haben. Die Veranstaltungen beginnen um 18 Uhr in der Aula der Hauptschule Neuenkirchen (Berichte folgen).

Dieser Lehrgang sei nach den Wünschen der Feuerwehren umgebaut worden.

...

Der Hintergrund sei einfach: Dieser Lehrgang spiele einen Löschzug, und reihum sei jeder einmal Zugführer, und die anderen seien dann die Funktionsträ-

ger im Löschzug. Das seien diese "Einsatzübungen" im Lehrgang; insofern müsse jeder die Atemschutztauglichkeit mitbringen.

„Was hinterher vor Ort geschehe, sei eine andere Geschichte und stehe in der Verantwortung der Gemeinden.“

(Ende der Zitate)

Die entstandenen Irritationen dürften damit vollständig und endgültig ausgeräumt sein.

Walter Jonas

Landeswertungsspielen in Oelde



Oelde/Rietberg. Der Fachausschuss Musik des Landesfeuerwehrverbandes sowie die Verantwortlichen der Feuerwehr und des Musikzuges der Feuerwehr Oelde haben wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Die Planungen für das 17. Landeswertungsspielen "Feuerwehrmusik Nordrhein-Westfalen" am 20. April 2008 in Oelde sind abgeschlossen. „Die Veranstaltung kann kommen und wir hoffen auf guten Besuch“, fasste Landesstabführer Werner Ketzer (Rietberg) zusammen. Gemeinsam mit LFV-Präsident Walter Jonas (Königswinter) verspricht er schon jetzt ein hochklassiges Musikprogramm

für den Tag. „Die Aula der städtischen Realschule in der Buldstraße bietet hervorragende Bedingungen“, sprach Ketzer ein Lob aus in Richtung Oelde. Der dortige Musikzug der Feuerwehr wird in diesem Jahr 125 Jahre alt und hat daher die Ausrichtung der musikalischen Großveranstaltung übernommen.

Los geht es am Sonntag, 20. April 2008, mit der Begrüßung um 9 Uhr. Nach der offiziellen Eröffnung durch den Präsidenten des LFV NRW werden bis Mittag sechs Musik- und Spielmannszüge zu hören sein. Nach den jeweiligen Vortragsstücken erfolgt eine Bewertung durch bundesweit anerkannte Wertungsrichter. Von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr folgt eine Mittagspause. Bis 16 Uhr werden die restlichen fünf Musikeinheiten zu hören sein. Der große Festumzug in Richtung Innenstadt folgt um 16 Uhr. Dort beginnt für alle teilnehmenden Musik- und Spielmannszüge die Marschwertung. Die Siegerehrung ist für 17 Uhr in der Innenstadt



Die Innenstadt von Oelde.

TEILNEHMER AM 17. LANDES-WERTUNGSSPIELEN

Oberstufe

Musikzüge

- Stadt- und Feuerwehrkapelle Ennepetal
- Sinfonisches Blasorchester des Musikzuges der FF Ennest
- Musikkorps der FF Münster
- Feuerwehrorchester Radevornbald

Spielmannszüge

- Spielmannszug der FF Stolberg 1

Mittelstufe

Musikzüge

- Jugendblasorchester des Musikzuges der FF Ennest
- Musikzug der FF Oelde
- Musikzug der FF Sendenhors

Spielmannszüge

- Feuerwehr Tambourkorps Soest-Mitte

Schlagwerker

- Schlagwerkgruppe des Feuerwehr Tambourkorps Soest-Mitte

Unterstufe

Musikzüge

- Anfängerorchester "Zukunftsmusik" des Musikzuges der FF Ennest

Spielmannszüge

- Jugendabteilung des Feuerwehr Tambourkorps Soest-Mitte



Mobile Führungsunterstützung geht nun auch im Regierungsbezirk Arnsberg an den Start

Hagen/Arnsberg. Zusammenarbeit wird bei den Feuerwehren im Regierungsbezirk Arnsberg groß geschrieben. Nicht zuletzt die gemeinsamen Einsätze beim Weltjugendtag und bei der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland haben gezeigt, dass sich interkommunale Zusammenarbeit auszeichnet. Wenn es um den Bereich von Führung an Einsatzstellen geht, soll dieses Miteinander der Feuerwehren zukünftig noch mehr verbessert werden.

Anlässlich einer kleinen Feierstunde in der Feuer- und Rettungswache der Stadt Hagen Anfang März gab Regierungspräsident Helmut Diegel nun den Startschuss für die Mobile Führungsunterstützung in seinem Regierungsbezirk. Nach dem Modell des Regierungsbezirks Köln wurde ein Personalpool von rund 140 hoch ausgebildeten Führungskräften aus den Feuerwehren des gesamten Regierungsbezirks zusammengestellt. „Es haben alle Kreise und kreisfreien Städte mitgemacht, dass zeigt, wie gut das Thema angenommen wurde“, fasste Feuerschutzdezernent Dr. Christoph Lamers zusammen.



Regierungspräsident Helmut Diegel gab den offiziellen Startschuss für die Mobile Führungsunterstützung im Regierungsbezirk Arnsberg.



Hagens Feuerwehrchef fand klare Worte für die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Feuerwehren.



Rund hundert Einsatzkräfte aus dem gesamten Regierungsbezirk Arnsberg kamen nach Hagen.

Bei länger andauernden Einsatzlagen können diese Führungskräfte der Mobilen Führungsunterstützung angefordert werden. Hagens Feuerwehrchef Horst Wisotzki machte anlässlich dieser Indienststellung noch einmal den Führungsanspruch der Feuerwehren bei der Großschadensabwehr deutlich und erteilte dem Aufbau von weiteren Führungsgruppen in Nordrhein-Westfalen, wie andere Organisationen oder Bundeseinrichtungen oftmals reklamieren, eine deutliche Absage.

Arnsbergs Feuerschutzdezernent Dr. Christoph Lamers beschrieb noch einmal die Personalgewinnung für das RB-weite Vorhaben der Einsatzstellenführung. Ebenso ging er auf die zweigliedrige Ausbildung der Teilnehmer an der Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz in Ahrweiler und dem Institut der Feuerwehr in Münster ein. „Hier erhalten die Feuerwehrangehörigen noch eine Zusatzausbildung, um sie noch besser auf Schadenslagen vorzubereiten“, fasste Lamers zusammen.

Im Alarmfall ist vorgesehen, dass sich die betroffene Einsatzleitung an die Leitstelle der Feuerwehr der Stadt Dortmund wenden kann. Von hier erfolgt die weitere Alarmierung der Leitstellen der zuständigen Bereitschaftsleitstellen der bereits vorhandenen vorgeplanten überörtlichen Hilfe im Regierungsbezirk. Die informieren dann die jeweils beteiligten Leitstellen. Die alarmierten Kräfte sammeln sich dann in einem Bereitstellungsraum, um dann gemeinsam ins mögliche Schadensgebiet zu fahren. Dabei können die Führungskräfte

sowohl innerhalb des Regierungsbezirks als auch darüber hinaus eingesetzt werden. Als Redundanzleitstelle dient im Bedarfsfall die Leitstelle der Feuerwehr Bochum.

„Das System baut auf Gegenseitigkeit auf, und das kommt schließlich allen Beteiligten, aber auch unseren Bürgern zugute“, fasste Bezirksbrandmeister Hartmut Ziebs noch einmal zusammen. Dass das System bereits funktioniert, beschrieb Dr. Lamers anhand einer Alarmierungsübung in der Stadt Hamm und den Kreisen Soest und Unna. „Hier gelang es, so viele geeignete Führungskräfte zu finden, dass sämtliche Positionen der Einsatzleitung hätten doppelt besetzt werden können“, fasste Lamers zusammen. Abschließend stellte der Dezernent weitere Übungen dieser Art in Kürze in Aussicht, um die bezirksweite Leistungsfähigkeit der Führungsunterstützung unter Beweis zu stellen.

Letztlich wurde nach den Feuerwehrbereitschaften des Regierungsbezirks, die aufgrund des Engagements des früheren Arnsberger Feuerschutzdezernenten und heutigen Stellvertretenden Leiters des Instituts der Feuerwehr, Berthold Penkert, vor einigen Jahren entstanden sind, um einen weiteren Baustein erweitert, der den hohen Stellenwert der überörtlichen Hilfe im Regierungsbezirk Arnsberg widerspiegelt.

Hans-Joachim Donner, der in seiner Funktion als Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen an der Veranstaltung teilnahm, nannte das System als richtungsweisend auch für andere Regierungsbezirke.

Ehrung ist Ansporn, sich weiter zu engagieren

Arnsberg. „Als Vizepräsident beraten Sie den Landesfeuerwehrverband in Rechtsfragen“, nannte Arnsbergs Regierungsvizepräsident Heiko M. Kosow einen der vielen Verdienste von Ralf Fischer, bevor er ihn mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland auszeichnete.

Im Beisein von Fischers Familie sowie zahlreichen Vertretern der Feuerwehren des Regierungsbezirks Arnsberg und LFV-Präsident Walter Jonas fand die Ehrung im Repräsentationsgebäude der Arnsberger Bezirksregierung statt.

Regierungsvizepräsident Kosow würdigte in seiner Laudatio ebenso die vielfältigen Verdienste von Fischer auf örtlicher Ebene in Schmallenberg sowie für den Regierungsbezirk Arnsberg. „Als Stellvertretender Bezirksbrandmeister schulen Sie ehrenamtlich die Angehörigen der öffentlichen Feuerwehren und beraten die Feuerwehr in juristischen Fragen der Gefahrenabwehr“, fasste Kosow zusammen.

Ebenso wie Regierungsvizepräsident Kosow hob auch Dr. Karl Schneider, Landrat des Hochsauerlandkreises, das vielfältige Engagement von Ralf Fischer für seinen Kreis hervor. So nannte er unter anderem Fischers Mitgliedschaft im



Von links: Regierungspräsident Heiko M. Kosow und Ralf Fischer.

Rat der Stadt Schmallenberg. Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, übermittelte die Glückwünsche des Verbandes und bedankte sich gleichzeitig für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Geehrten.

„Die Ehrung ist Ansporn, sich weiter im Ehrenamt zu engagieren“, sagte Ralf

Fischer zum Abschluss der Feierstunde. Gleichzeitig bedankte er sich auch bei seiner Ehefrau Jutta für die Unterstützung bei seinem vielfältigen Wirken in den unterschiedlichsten Bereichen. „Ohne Verständnis meiner Familie wäre das alles nicht möglich“, so Fischer abschließend.

Workshop für Ansprechpartner

Bergneustadt. Inzwischen herrscht wieder Leben im Hotel „Phönix“ in Bergneustadt. Bereits am zweiten Märzwochenende erfolgte eine Schulung der Ansprechpartner der Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände. Nur eine Woche später waren die Kreisbrandmeister und Leiter der Berufsfeuerwehren zu Gast in der Tagungstätte. Über diesen Workshop erfolgt eine Berichterstattung in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift „DER FEUERWEHRMANN“.

Karlsruher Fahnenfabrik
Stickerei - Näherei - Druckerei



**Denken Sie an Ihre Fahnenweihe
und an Ihren Jubiläumsbedarf**

Karlsruher Fahnenfabrik GmbH · Lachenweg 22 · 76139 Karlsruhe
Tel.(0721) 68 63 55 · Fax (0721) 67 67 5
Restaurierung wertvoller Traditionsfahnen

Deutscher Feuerwehrverband stellt Zukunftsweichen

Berlin. „Tragen Sie dazu bei, dass die Ergebnisse unseres Kongresses an die Basis kommen“, forderte Loni Franke, Moderatorin des zweitägigen Kongresses „Mut zur Zukunft“, den der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) Anfang Februar in Berlin veranstaltete.



Loni Franke moderierte das Zukunftsforum.

Über 200 Vertreter von Feuerwehren aus ganz Deutschland verfolgten interessante Impulsreferate, diskutierten und arbeiteten selbst an der Fragestellung mit, wie der DFV in Zukunft aufgestellt sein soll. Selbstverständlich beteiligte sich auch der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen unter Federführung von Präsident Walter Jonas an den Beratungen rund um die Zukunft des Dachverbandes. Die in Berlin erarbeiteten Ergebnisse sollen im März den Landesfeuerwehrverbänden zur Verfügung gestellt werden und darüber hinaus auf der nächsten Delegiertenversammlung des DFV im Mai in Fulda beraten werden.

Zurzeit erfolgt auf Seiten des Deutschen Feuerwehrverbandes die Auswertung des Kongresses. Diese Auswertung wird auf der Internetseite des DFV unter www.dfv.org veröffentlicht. Seitens der Redaktion der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN erfolgt ebenfalls eine weitergehende Berichterstattung nach der Beratung in Fulda.

Schon nach der ersten Gesprächsrunde, die mit hochrangigen Vertretern des Feuerwehrwesens besetzt war, wurde den Teilnehmern deutlich, wie hoch die Erwartungshaltung an den Kongress war.

So ging es im Wesentlichen darum, die Feuerwehr als tragende Säule der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr zukunftssicher zu machen. „Wir brauchen ein hohes Maß an Professionalisierung, das heißt aber nicht unbedingt hauptamtlich“, umschrieb DFV-Präsident Hans-Peter Kröger seine Erwartungshaltung an seinen Dachverband und die vertretenen Feuerwehren auf allen Ebenen. Als eines der Themen, die den DFV in Zukunft beschäftigen würden, nannte Kröger unter anderem auch die Europäische Union.

Im anschließenden Referat „Freiwilliges Engagement im demografischen Wandel – eine Zukunftsfrage“, bezog Staatssekretärin Prof. Dr. Christiane Dienel vom Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt ausführlich Position. So bezeichnete sie die Feuerwehr als einen der wichtigsten Haltepunkte des ländlichen Raumes. Als Grund nannte sie, dass von der Feuerwehr sehr viele Aufgaben abgedeckt würden, wie z. B. der Brandschutz der Gemeinde, aber auch häufig die Jugendarbeit im Ort, die es ohne Feuerwehr oftmals nicht geben würde. Ferner ging sie aber auch darauf ein, dass sich neben dem demografischen Wandel auch der soziale Wandel auf die Zukunft der Feuerwehren auswirken würde. So seien die Menschen, laut Dienel, heute viel weniger an ihren Hei-

matort gebunden. „Aber auch der Wandel der wirtschaftlichen Situation verhindert, dass Menschen zur Feuerwehr kommen“, gab sie den Anwesenden mit auf den Weg.

Noch viel kritischer waren die Anmerkungen, mit denen Professor Dr. Wolf R. Dombrowski von der Christian-Albrechts-Universität Kiel die Anwesenden konfrontierte. So nannte er unter anderem den Begriff „Lösungsindustrie“ als Antwort auf viele von den Feuerwehren und deren Verbänden aufgeworfene Probleme. Aber auch den Gedanken: „Nichts ist ewig. Menschen wollen jedoch einmal erfolgreiche Lösungen auf Dauer behalten und verwenden irgendwann so viel Kraft auf dieses Ziel, dass sie Einflüsse von außen nicht mehr bemerken“, regte er zum Nachdenken an.

Für weitere Informationen sorgte anschließend Frieder Kircher von der Berliner Feuerwehr, indem er noch einmal auf die einzelnen Punkte der Magdeburger Erklärung einging. Mit großem Interesse verfolgten die Teilnehmer auch die Stellungnahmen der Gesprächsrunde „Entwicklung des Feuerwehrwesens – Erwartungen aus der öffentlichen Hand“. Unter anderem gab Ulrich Mohn, Referatsleiter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund, seine Sichtweise über die Zukunft der Feuerwehren ab.



Auch einige Vertreter aus Nordrhein-Westfalen beteiligten sich an dem Seminar.



Professor Dr. Wolf R. Dombrowski referierte zum Thema „Warum die Feuerwehr nicht ewig ist“.



Professor Dr. Richard Münchmeier lieferte interessante Statistiken.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages des Kongresses standen Workshops, in denen über die Aspekte „Menschen gewinnen und halten“, „Zukunftsfähige Strukturen und Technik“ sowie „Wege und Ziele der Verbandsarbeit“ diskutiert wurde. Durch Großgruppen-Moderation wurden hier eine übersichtliche Gesprächsführung und die Einbindung aller interessierten Personen gewährleistet.

Zuvor hatte Professor Dr. Richard Münchmeier von der Freien Universität Berlin aus seiner Sicht unter anderem

die Frage beantwortet, warum es immer schwieriger ist, junge Menschen für die Arbeit der Jugendfeuerwehr zu gewinnen. Als einen der Gründe führte er an, dass sich inzwischen bei vielen Jugendlichen die Schulzeit erheblich verlängert hätte.

Zum Gelingen des Zukunftskongresses hat Bundesgeschäftsführer Sönke Jacobs wesentlich beigetragen. Er leitete mit seinem Team der Geschäftsstelle die Organisation der Veranstaltung.

vfdb-Jahresfachtagung in Bochum

Bochum. Die 57. Jahresfachtagung der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb) findet vom 27. bis 30. April 2008 in Bochum statt. Damit ist die vfdb nach einem Jahr Pause erneut zu Gast in einer großen nordrhein-westfälischen Stadt. Getagt wird diesmal im RuhrCongress.

Neben zahlreichen Fachtagungen zu unterschiedlichen Themen findet am Montag, 28. April 2008, neben der offiziellen Eröffnungsveranstaltung auch die Mitgliederversammlung der Vereinigung statt.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm rundet die zahlreichen Fachinformationen ab. Näheres dazu finden Sie unter

www.vfdb2008.de.



“Interschutz” im Juni 2010

Leipzig. Die Vorbereitungen für die Interschutz vom 7. bis 12. Juni 2010 in Leipzig laufen. Die Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN wird in loser Reihenfolge über den Stand der Vorbereitungen berichten. Auf der Internetseite www.interschutz.de/besucherservice gibt es bereits erste Hinweise für die Besucher der Internationalen Fachmesse.



INTERSCHUTZ
DER ROTE HAHN
INTERNATIONALE MESSE FÜR RETTUNG,
BRAND-/KATASTROPHENSCHUTZ UND SICHERHEIT
LEIPZIG · 7. – 12. JUNI 2010



www.sp-becker.de

Die Modelle BOSS

- Baustufe DME II, mit DME I Funktion
- 12 RIC, 48 Adressen (BOSS910)
 - 32 RIC, 128 Adressen (BOSS920)
 - 240 Zeichen Textalarm
 - Einhandbedienung
 - Programmierung mit Passwort EXPRESSALARM uvm.

SWISSPHONE

Becker GmbH & Co KG, Mindener Str. 60, 32479 Hille
Tel.: 05703 516969, Fax.: 05703 516970

Aus den Regierungsbezirken

RB Detmold

Doppelter Führungswechsel und Feuerwehr-Ehrenkreuz



Foto von links nach rechts: BI Günter Junklewitz (verabschiedeter Stellvertreter), UBM Frank Klusmann (neuer Stellvertreter), OBM Sven Baumann (neuer Löschabteilungsleiter), Ltd. BD Gerhard Wörmann (Leiter der Feuerwehr), BI Günter Schneider (verabschiedeter Löschabteilungsleiter), BI Ulrich Rüter (Gesamtsprecher).

Bielefeld. Zwei nicht alltägliche Ereignisse bestimmten die diesjährige Jahreshauptversammlung der Löschabteilung Jöllenbeck der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld. Neben zahlreichen Ehrungen und Beförderungen stand ein doppelter Führungswechsel auf dem Programm. Nach 16 gemeinsamen Jahren an der Spitze der Abteilung gaben Löschabteilungs-

führer Brandinspektor Günter Schneider (57) und sein Stellvertreter Brandinspektor Günter Junklewitz (47) auf eigenen Wunsch ihre Ämter in jüngere Hände. Der Leiter der Feuerwehr Bielefeld, Ltd. Branddirektor Gerhard Wörmann, überreichte beiden die Entpflichtungsurkunden und dankte ihnen für ihre langjährige und zuverlässige Arbeit. Anschließend er-

nannte er Oberbrandmeister Sven Baumann (32) zum neuen Löschabteilungsleiter und Unterbrandmeister Frank Klusmann (37) zu seinem Stellvertreter. Er wünschte allen eine gute Zusammenarbeit und allzeit ein gutes Händchen in der Führung der Löschabteilung. Die anwesenden Vertreter von Rat und Verwaltung schlossen sich den Dankesworten und Wünschen an und überreichten Präsente. Ein ganz besonderes Geschenk hatte der Gesamtsprecher der Freiwilligen Feuerwehr Bielefeld, Brandinspektor Ulrich Rüter, im Gepäck. Auf Antrag der Löschabteilung zeichnete er, im Namen des Deutschen Feuerwehrverbandes, Brandinspektor Günter Schneider mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber aus. Dies geschah als Würdigung seiner zahlreichen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bielefeld. Besonders hervorgehoben wurden die Errichtung eines Anbaus am Feuerwehrgerätehaus, die Weiterentwicklung des Verpflegungszuges am Standort Jöllenbeck, der Einsatz in der Brandschutzerziehung an Schulen und Kindergärten und sein Engagement als stellvertretender Bezirkssprecher West in den Jahren 1998 bis 2004, für das Brandinspektor Rüter nochmals besonders dankte. Ein sichtlich überraschter und gerührter Günter Schneider nahm stolz die hohe Auszeichnung entgegen, die seine Kameraden mit lang anhaltendem Applaus quittierten.

Peer Grieger

RB Köln

Neue Fahrzeuge bei der Freiwilligen Feuerwehr Alfter

Gute Planung und aufwendige Umsetzung

Alfter/Rhein-Sieg-Kreis. Für die Freiwillige Feuerwehr Alfter wurden innerhalb eines halben Jahres zwei Fahrzeuge auf MAN-Fahrgestell-Basis mit Rosenbauer-Aufbau in Dienst gestellt.

Die Beschaffungen erfolgten auf Grundlage des 1999 vom Rat der Gemeinde Alfter beschlossenen und 2003 fortgeschriebenen Brandschutzbedarfsplanes. Den vier Löschgruppen der Feuerwehr Alfter

wurden darin zusätzlich zum Brandschutz in der jeweiligen Ortslage noch spezielle Aufgaben zugeteilt. Daraus resultiert eine auf die speziellen Aufgaben zugeschnittene Fahrzeugbeschaffung.

Fahrzeugbeschreibungen

	Rüstwagen	Gerätewagen-Logistik
Fahrgestell	MAN LE 14.280 4 × 4	MAN TGL 8.180
Motorleistung	206 kW (280 PS)	132 kW (180 PS)
Hubraum	6.871 cm ³	4.580 cm ³
Radstand	3.900 mm	3.900 mm
Länge	7.400/8.200 mm (ohne/mit Haspel)	7.150 mm
Breite	2.500 mm	2.500 mm
Höhe	3.150 mm	3.250 mm
Zulässige Gesamtmasse	14.500 kg	8.800 kg
Einsatzgewicht	12.000 kg	8.300 kg

2001 wurde ein LF 8/6 durch ein TLF 16/25 in der Löschgruppe Gieltsdorf ersetzt. Dieser Löschgruppe wurde aufgrund der umfangreichen Waldflächen der Gemeinde Alfter (rund 35 Prozent des Gemeindegebietes) die Waldbrandbekämpfung im Brandschutzbedarfsplan als zusätzliche Aufgabe übertragen.

Für die Waldbrandbekämpfung wurden die Tankkapazitäten des neuen Fahrzeuges erhöht: 3.000 l Wasser und 260 l Schaummittel.

Im Februar 2002 wurde das TLF 16/25 auf Aluminiumtechnologie in kompakter Bauweise von der Firma Rosenbauer (Linz/Österreich) in Dienst gestellt.

Die Erfahrungen mit diesem Aufbau und die kompakte Bauweise der Aluminiumtechnologie-Baureihe führten im Jahr 2004 dazu, dass ein LF 16/12 als Ersatz für zwei ältere Löschgruppenfahrzeuge in der Aluminiumtechnologie-Bauweise für die Löschgruppe Impekoven beschafft wurde.

Für die Löschgruppe Witterschlick erfolgte in 2006 die Ersatzbeschaffung ei-

nes Rüstwagens (RW 1, Magirus-Deutz, Baujahr 1983). Dieses Altfahrzeug diente gleichzeitig als Zugfahrzeug für einen Anhänger Gerätewagen-Gefahrgut (GW-G1 NRW, Baujahr 1990).

Aufgrund negativer Erfahrungen mit "Anhänger-Lösungen" wurde davon Abstand genommen, diese fortzuführen. Daher kam im Vorfeld der Ersatzbeschaffung der Gedanke auf, beide Fahrzeuge miteinander zu kombinieren.

Im Hinblick auf einsatztaktische Belange hat dies den großen Vorteil, die vorhandene Beladung stetig mitzuführen. Ferner entfällt in Zeiten knapper finanzieller Haushaltsmittel die Ersatzbeschaffung eines Gefahrgut-Fahrzeuges.

Sowohl mit dieser Vorgabe als auch der seit 2002 in Kraft getretenen DIN-EN1846-2 – Rüstwagen – wurde nach einer Lösung für ein kombiniertes Fahrzeug gesucht. Hierzu wurde ein Leistungsverzeichnis erstellt, in dem die Anforderungen der Feuerwehr zusammengefasst wurden.

Diese Vorgaben stießen bereits im Vorfeld auf Grenzen bei den Aufbauherstellern. Da es sich um einen Prototypen und kein Fahrzeug "von der Stange" handelte, musste ein adäquater Kompromiss gefunden werden.

Hierbei entsprach ein Angebot der Firma Rosenbauer, welches ein Fahrzeug nach den Vorstellungen der Feuerwehr Alfter anbot, den Erwartungen.

Für die Realisierung des Aufbaus waren vielfache Abstimmungsgespräche und Besprechungen erforderlich, die für die Führungskräfte regelmäßige Reisen nach Österreich erforderlich machten.



Als Ergebnis des rund einjährigen Beschaffungsverlaufs entstand der erste Rosenbauer-Rüstwagen auf Basis der bereits im Löschfahrzeug-Bereich länger bekannten Aluminiumtechnologie.

Bei Einsätzen mit Menschenleben in Gefahr sowie bei Einsatz mit mehr als einem Löschzug erfolgt zusätzlich noch eine Sirenenalarmierung.

An zwei von vier Standorten innerhalb der Gemeinde Alfter ist auf den Löschfahrzeugen hydraulisches Rettungsgerät verlastet. Ferner ist am Standort Witterschlick der Rüstwagen stationiert.





Dieser wird u. a. zu Einsätzen der technischen Hilfeleistung größeren Umfanges alarmiert.

GERÄTEWAGEN-LOGISTIK

Im Mai 2007 erfolgte die Neubeschaffung eines Gerätewagen-Logistik (GW-L2) in Anlehnung an DIN 14 555 Teil 22 für die Löschgruppe Gielsdorf.

Aufgrund der ausgedehnten Waldflächen der Gemeinde Alfter sowie einer teilweise unzureichenden Löschwasserver-

sorgung in den Höhenlagen der Gemeinde wurde gem. Brandschutzbedarfsplan die Beschaffung eines Schlauchwagens (SW 2000) vorgesehen. Da die DIN-Norm des SW 2000 durch o. a. DIN-Norm ersetzt wurde, erfolgte die weitere Planung und Beschaffung eines GW-L2.

SCHLUSSBEMERKUNG

Aufgrund der Erfahrungen wird für die Löschgruppe Alfter in 2008 ein LF 16 durch ein LF 20/16 ersetzt.

Weitere Informationen zur Freiwilligen Feuerwehr Alfter:

www.feuerwehr-alfter.de

*Andreas Lützenkirchen
Hauptbrandmeister
Klaus Kerz
Hauptbrandmeister*

Der Feuerwehrmann Jahrgang 2007

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

auf **CD-ROM!**



Bestellen Sie jetzt!
Ihr direkter Zugriff auf das komplette Feuerwehrmann-Jahr!

Die CD-ROM enthält den kompletten Jahrgang 2007 der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“. „Der Feuerwehrmann“ ist die Fachzeitschrift des Brandschutzwesens für den Feuerwehrangehörigen und das Informations- und Mitteilungsorgan der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen. Namhafte Fachleute aus der Praxis der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren sowie Dozenten des Instituts der Feuerwehr NRW garantieren ein ausgewogenes, breit gefächertes redaktionelles Spektrum. Sämtliche Beiträge der einzelnen Ausgaben des Jahrgangs 2007 sind digital per Volltextsuchfunktion verfügbar.

Herausgeber ist der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen.

CD-ROM „Der Feuerwehrmann, Jahrgang 2007“
€ 30,-

Für Abonnenten der Zeitschrift
€ 10,-

ISBN 978-3-555-01412-8

Kohlhammer
Deutscher Gemeindeverlag

Deutscher Gemeindeverlag GmbH · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Jugendfeuerwehr

Jugendfeuerwehr im "KI.KA"

Stemwede. Ein Fernsehteam vom Kinderkanal "KI.KA" drehte im vergangenen Jahr einen Bericht über die Teilnahme der Jugendfeuerwehr Stemwede-Haldem/Arrenkamp (Kreis Minden-Lübbecke/NRW) am Bundesentscheid in Weyhe/Landkreis Diepholz und eine Reportage über Mädchen in der Jugendfeuerwehr.

Am 29. März, 5. April und 12. April 2008, jeweils um 16.25 Uhr, wird eine Fortsetzungsgeschichte mit dem Titel "Feuer und Flamme" im Kinderkanal "KI.KA" von ARD und ZDF gesendet. Zudem ist am 27. April 2008 von 13.10 Uhr an eine Zusammenfassung im Kinderkanal zu sehen.



Ein Kamerateam war sowohl beim Training der Jugendfeuerwehr in Stemwede-Haldem als auch beim Bundeswettbewerb



Die Jugendfeuerwehr Stemwede mit ihren Betreuern.

in Weyhe mit dabei. Löschangriff und Stationslauf sowie der neue C(reativ)-Teil werden beim Fernsehbericht gezeigt. Das "KI.KA"-Team suchte speziell eine Jugendfeuerwehr, in der auch Mädchen mitarbeiten. Nach Hinweis der Deutschen Jugendfeuerwehr aus Berlin und Landesjugendfeuerwehrwart Andreas Pziors wurde man auf die Jugendfeuerwehr Stemwede-Haldem-Arrenkamp aufmerksam. Insbesondere die 13-jährige Alessa

Bergtold verstand es dabei, die Mädchenarbeit in Stemwede herauszuheben. Mit dabei waren ebenfalls ihre drei Schwestern Larissa, Nastasja und Yasmina. Alle vier starteten für die beiden Gruppen beim Bundeswettbewerb in Weyhe (Landkreis Diepholz).

Torsten Fischer
Pressesprecher Feuerwehr Stemwede

Musik

Erfolgreiche Musiker

Heek. Nach sieben anstrengenden Wochenendphasen in der Landesmusikakademie NRW in Heek und intensivem Eigenstudium haben drei Feuerwehrmusiker den C2-Lehrgang für Bläser und Spielleute abgeschlossen. In einer Feierstunde wurden Marina Kohlhaase (Musikzug FF Bielefeld), Maximilian Sauerwald (Musikzug Hildfeld der FF Winterberg) und Tobias Zastera (Musikzug FF Möhnesee) durch den Direktor der Landesmusikakademie Ernst Leopold Schmid und unseren Landesstabführer Werner Ketzler die Zeugnisse und Zertifikate zum Lehrgang ausgehändigt. Für ihre Leistungen wurden sie darüber hinaus von Werner Ketzler mit dem Feuerwehrmusikabzeichen in Gold auf blauem Grund ausgezeichnet.

Hermann-Josef Nürenberg
Fachausschuss Musik



Von links: Bernd Nawrat (Lehrgangsleiter), Werner Ketzler (Landesstabführer des LFV NRW), Bernhard van Almsick (Bildungsreferent LMA Heek), Ernst Leopold Schmid (Direktor LMA Heek), Tobias Zastera, Marina Kohlhaase, Maximilian Sauerwald.

Konzert vor ausverkauftem Haus

Attendorf – Ennest. Überaus unterhaltsam, begeisternd und anspruchsvoll – so könnte das Neujahrskonzert des Sinfonischen Blasorchesters des Musikzugs der Freiwilligen Feuerwehr Ennest zusammengefasst werden, das am Neujahrstag in der ausverkauften Stadthalle stattfand.

Anlässlich des 60. Geburtstags des Musikzugs hatte Dirigent Ingo Samp ein ganz besonderes Konzertprogramm zusammengestellt, das die verschiedenen Facetten der sinfonischen Blasmusik aufzeigen und eine Atmosphäre wie bei den traditionellen Wiener Neujahrskonzerten erzeugen konnte. Mit viel Wortwitz führte in gewohnter Manier Trompeter Georg Elsaesser durch das Programm. Majestätisch-erhaben und mit sattem Klang eröffnete der „Königsmarsch“ von Richard Strauß das Konzert. Es folgte die bekannte Ouvertüre zu „Die diebische Elster“ (Rossini), die mit einigen technischen Herausforderungen für die Musiker gespickt ist und souverän interpretiert wurde.

Ein weiteres Highlight des Abends war, die „Rhapsody in Blue“ von Gershwin mit Gerhard Vielhaber am Konzert-



flügel. Vielhaber begeisterte die über 800 Zuhörer mit hoch virtuos, rasanten Passagen ebenso wie mit langsameren, teilweise nachdenklich-melodiösen Stellen. Gershwins Komposition, die verschiedene Elemente des Jazz sowie der klassischen sinfonischen Musik miteinander verknüpft, wusste der 25-jährige, mehrfach ausgezeichnete Pianist meisterhaft für jeden verständlich darzubringen; bis ins kleinste Detail spielte er die anspruchsvollen Passagen perfekt aus, verlor sich jedoch nie in Einzelheiten. Im kraftvollen Tutti mit dem sinfonischen Blasorchester wusste Gerhard Vielhaber ebenso zu gefallen, wie in den leisen, abwechselnd begleitenden Passagen des ge-

fühlvollen und berühmten Grandiosos. Dieser hervorragenden Leistung des gebürtigen Ennesters zollte das Publikum lang anhaltenden Applaus.

Der zweite Konzerteil begann mit der „Jubilee Overture“ von Philip Sparke, die die Ennester Musiker vom ersten Takt an forderte, kraftvoll-knackig zu Beginn, im Mittelteil wunderschön melodisch. Spaß machte der mitreißende Konzertmarsch „Banda Sucre“ nicht nur dem Publikum, sondern anscheinend auch den Instrumentalisten. Die technischen Schwierigkeiten, die sich stellten, wurden souverän gemeistert. Mit „Backdraft“ war auch das beliebte Genre Filmmusik vertreten. Dieses Stück widmete das Feuerwehrorchester dem Ennester Löschzug.

Zahlreiche Hits von Udo Jürgens hat Walter Ratzek ins gleichnamige Arrangement einfließen lassen, hier durften natürlich „Aber bitte mit Sahne“, „Liebe ohne Leiden“, „Ich war noch niemals in New York“ und viele weitere Lieder nicht fehlen. Mit diesem Stück wusste das sinfonische Blasorchester mit Bigband-ähnlichem Sound zu begeistern. Der zweite Konzerteil endete mit der schnellen „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Johann Strauß.

Erst nach drei Zugaben, die musikalisch u. a. über die „Schöne, blaue Donau“ (Strauß) zurück ins Sauerland führten, entließen die begeisterten Zuhörer die Musiker in den Feierabend.



Von links: Gerhard Vielhaber (Solist), Ingo Samp (Dirigent).

Melanie Schulte
Musikzug Ennest

Aus dem Archiv des LFV NRW

Feuerwehrgeschichte im Aufwind

Neuss. Der Startschuss dazu fiel am 3. Dezember 2005 im Rhein-Kreis Neuss. Dort veranstaltete der Kreisfeuerwehrverband Neuss, unter der Führung von Hans-Jakob Luckas, ein "Seminar für Feuerwehrgeschichte". Als Referenten konnte er Bernd Klaedtke (Berufsfeuerwehr Köln) und Michael Thissen (Feuerwehr Dormagen) gewinnen. Beide waren schon seit Jahren in der Feuerwehrgeschichtsforschung tätig.



Die erste Ausgabe der Feuerwehrchronik vom Dezember 2005.

17 Teilnehmer konnten die Referenten begrüßen. Themen waren unter anderem: "Aufgaben der Feuerwehrgeschichte"; "Entwicklung des Feuerwehrwesens"; "Erstellung einer Chronik"; "Quellen- und Archivkunde"; "Behandlung historischer Objekte"; "Inventarisierung und Dokumentation"; "Dokumentation des aktuellen Feuerwehrgeschehens".

Aufgrund der guten Resonanz und der aktiven Mitarbeit wurden die beiden Referenten ermutigt, die Thematik der Feuerwehrgeschichte weiter zu vertiefen und einem breiteren Publikum zur Verfügung zu stellen. Schwerpunkt sollte zunächst der heimatische Rhein-Kreis Neuss sein, da beide Referenten dort ihren Wohnsitz haben. Schnell erkannte man, dass nur eine regional- bzw. länderübergreifende Forschung wirklich Sinn machen würde.

Um die Ergebnisse der Forschungsarbeit zu publizieren, haben sich Klaedtke und Thissen entschlossen, eine eigene Zeitschrift herauszugeben. Diese sollte als PDF-Datei per E-Mail an alle Interessierten kostenlos verteilt werden. Noch im Dezember 2005 erschien die erste Ausgabe. Sie erhielt den Titel "Feuerwehrchronik", welcher bis heute geblieben ist. Vierzehn Tage später konnte schon die nächste Ausgabe erfolgen. Während die beiden ersten Ausgaben noch allgemeine Informationen lieferten, so begann ab Heft 1-2006 jede Ausgabe mit einem Schwerpunktthema. Festgelegt wurde, dass sechs Ausgaben pro Jahr erscheinen sollen. Seit dieser Zeit wurden zahlreiche Themen abgearbeitet. Nachfolgende Aufstellung soll einen Überblick geben:

- 1-2005 allgemeine Themen
- 2-2005 allgemeine Themen
- 1-2006 Feuerwehrmuseen
- 2-2006 Persönlichkeiten (Teil 1)
- 3-2006 Feuerwehr-Zeitschriften (Teil 1)
- 4-2006 Orden und Ehrenzeichen (Teil 1)
- 5-2006 Die Geschichte der Feuerspritzenfabrik Beduwe (Teil 1)
- 6-2006 Feuerwehr-Publikationen
- 1-2007 Die Geschichte der Feuerspritzenfabrik Beduwe (Teil 2)
- 2-2007 Eine schwäbische Glockengießfamilie baut über 200 Jahre Feuerspritzen – Feuerspritzen von Familie Kurtz in Reutlingen und Stuttgart
- 3-2007 Philatelie in der Feuerwehr
- 4-2007 Feuerwehrhistorik
- 5-2007 Die Organisation der Feuerwehrhistorik in den Neuen Bundesländern
- 6-2007 Schutzpatrone der Feuerwehr und heilige Helfer gegen Feuer (Teil 1)
- 1-2008 Ausgewählte Bereiche zur Uniformierung der Feuerwehren in der Weimarer Republik

Bei den einzelnen Ausgaben konnten die Herausgeber auf mannigfaltige Unterstützung bauen. Zahlreiche Autoren konnten gewonnen werden, um für die "Feuer-

wehchronik" zu schreiben. Man begann sich weiterhin massiv mit der Geschichtsforschung auseinanderzusetzen, zahlreiche Fragestellungen gibt es noch zu bearbeiten, wie z. B. die Stellung der damaligen Feuerwehrverbände. Dabei muss man über den Tellerrand von Nordrhein-Westfalen schauen. Die damaligen Verbände waren zum Teil ganz oder teilweise auch für Bereiche von Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Eupen-Malmedy, Elsass-Lothringen zuständig. Wie war die Entstehungsgeschichte der Jugendfeuerwehren? Wie entwickelte sich die Nachrichtentechnik, der Atemschutz, usw.?

Für die "Feuerwehrchronik" werden zu vielen Themen weitere Autoren gesucht. Die oben genannten Ausgaben können unter der Internetadresse www.FW-Chronik.de angesehen bzw. herunter geladen werden. Auf dieser Internetseite ist beschrieben, wie die "Feuerwehrchronik" abonniert werden kann. Der Versand erfolgt ausschließlich als PDF-Datei per E-Mail, ein Postversand ist aus Kostengründen nicht möglich. Eine Kontaktaufnahme zu den Herausgebern ist unter folgender E-Mail-Adresse möglich: M.Thissen@FW-Chronik.de.

Michael Thissen



Die zurzeit aktuelle und etwas geänderte Ausgabe der Feuerwehrchronik vom Januar 2008.

Schulung und Einsatz

Einsatzbericht

Feuer in der Folkwang Musikhochschule am 11. Februar 2008, 15:13 Uhr

DIE FOLKWANG HOCHSCHULE

Essen. Die Folkwang Hochschule ist im Ruhrgebiet die zentrale Ausbildungsstätte für Musik, Theater, Tanz, Design und Wissenschaft mit ca. 1.000 Studierenden. Seit mehr als 80 Jahren steht sie für die Idee der spartenübergreifenden Zusammenarbeit verschiedener Kunstrichtungen. Der Name Folkwang ist längst zum kulturellen Markenzeichen geworden und das weit über die regionalen Grenzen hinaus.

Namhafte Absolventen sind die Tänzerin und Choreographin Pina Bausch sowie die Schauspieler Jürgen Prochnow (bekannt aus: "Das Boot") und Armin Rohde (bekannt aus: "Räuber Hotzenplotz").

Studieren an der Folkwang Hochschule bedeutet auch studieren an einem besonderen Ort: In denkmalgeschützten Gebäuden, Jahrhunderte und Jahrtausende alt.

Die Hochschule residiert im barocken Hauptgebäude der historischen Abtei Essen-Werden, deren Grundmauern auf das Jahr 799 n. Chr. zurückgehen.

DAS OBJEKT

Die Liegenschaft der Folkwang Hochschule besteht aus insgesamt acht Gebäudeteilen. Nord-, West-, Süd-, und Ostflügel bilden dabei ein Karree mit Innenhof. Dieser Innenhof ist nur über eine Treppenanlage am Westflügel erreichbar. An der nördlichen Seite des Ostflügels befindet sich die Schatzkammer der Abtei Werden. Die Schatzkammer ist baulich vom eigentlichen Ostflügel getrennt und besitzt eigene Zugänge.

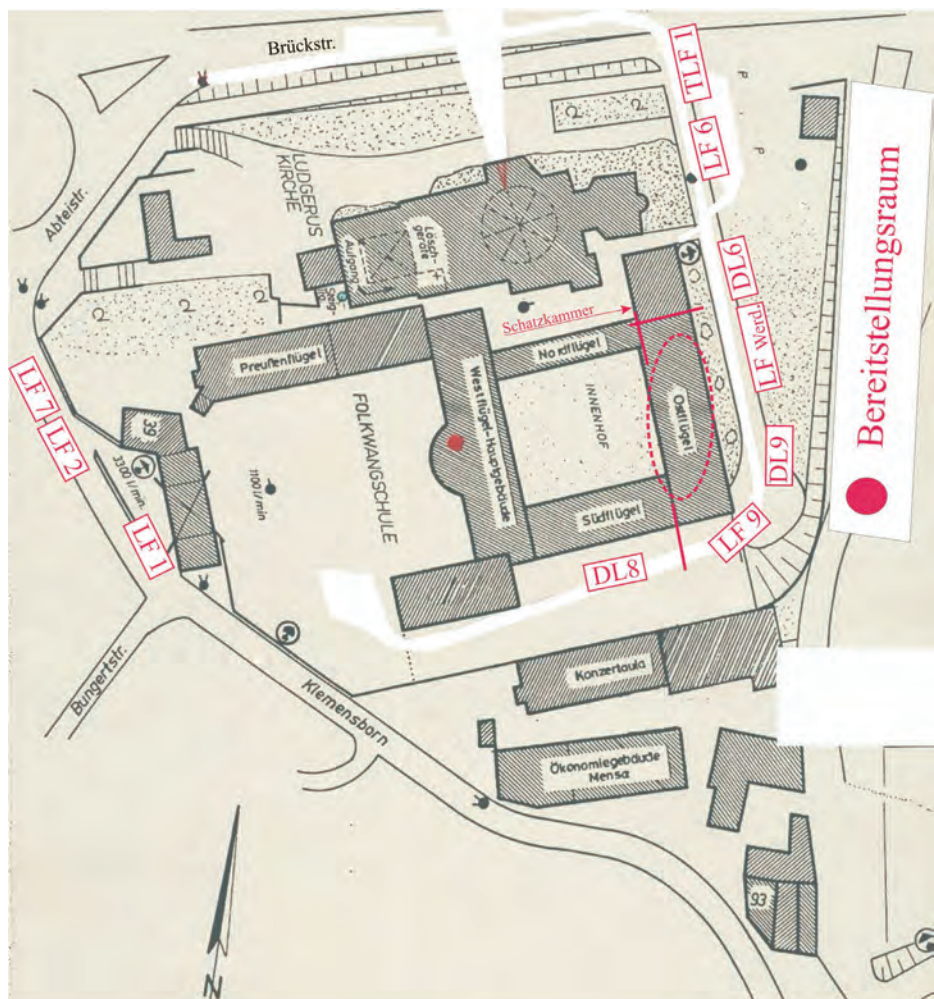
Die Folkwang Hochschule wird über die Brückstrasse angefahren. Der Haupteingang befindet sich im Westflügel. Hier ist auch die Brandmeldezentrale untergebracht. Die Schatzkammer besitzt eine eigene Brandmeldeanlage. Eine vorhandene Tordurchfahrt an der Straße Klemensborn kann aufgrund der Höhe nur von kleineren Einsatzfahrzeugen und Drehleitern niedrigerer Bauart genutzt werden.

DER OSTFLÜGEL

Beim Ostflügel handelt es sich um ein viergeschossiges Gebäude, bestehend aus Erdgeschoss, 1. Obergeschoss, 2. Obergeschoss und Dachgeschoss, bestehend aus dem Spitzboden und darüberliegendem ca. 50 cm hohem Kriechboden.

Im Erd-, 1. und 2. Obergeschoss befinden sich 35 Probe- und diverse Lagerräume.

Neben vielen tragbaren Instrumenten (Xylophone, Glockenspiele etc.) stehen den Studierenden auch 23 Konzertflügel, sieben Klaviere und drei Cembali zur Verfügung.



Brandabschnittstrennung
Standort EL
Vom Brand betroffener Bereich



Plananschnitt (Hinweis: Es sind nur einige Einsatzfahrzeuge dargestellt!).

Schulung und Einsatz

Im Spitzboden ist der Theater-Fundus, bestehend aus ca. 1.000 Kostümen sowie Requisiten und Kulissen der Hochschule, eingelagert.

DER EINSATZ

Um 15:13 Uhr wird die Feuerwehr durch die ausgelöste Brandmeldeanlage der Folkwang Hochschule alarmiert. Kurz darauf rücken der zuständige Löschzug der Feuerwache 9 und die Freiwillige Feuerwehr Essen-Werden aus. Beide Einheiten erreichen zeitgleich um 15:21 Uhr die Einsatzstelle.

An der Brandmeldezentrale wird ersichtlich, dass der Alarm aus dem Ostflügel kommt. Ein Trupp, mit PA und C-Hohlstrahlrohr ausgerüstet, geht zur Erkundung über den südlichen Treppenraum des Ostflügels in das Dachgeschoss vor. Aufgrund einer leichten Rauchentwicklung im Bereich des Daches, die vom Innenhof aus sichtbar ist, wird um 15:23 Uhr die Alarmstufe auf das Stichwort "Dach"¹ erhöht.

Gegen 15:36 Uhr meldet der Trupp aus dem Spitzboden eine leichte Verrauchung, die Herkunft ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht ersichtlich. Draußen werden zwei Drehleitern zur Kontrolle der Dachhaut in Stellung gebracht, ein weiterer Trupp geht unter PA mit C-Hohlstrahlrohr über den nördlichen Treppenraum des Ostflügels ins Dachgeschoss vor. In den nächsten Minuten folgen zwei weitere Trupps, die Ursache der immer stärker werdenden Verrauchung ist auch um 15:49 Uhr noch nicht gefunden. Mittlerweile sind 20 Personen, die sich in den Räumlichkeiten der Folkwang Hochschule aufgehalten haben, in Sicherheit gebracht worden. Gegen 16:00 Uhr haben die Trupps einen Brandherd in der Dachkonstruktion, die hinter einer F30 Trockenbauwand liegt, gefunden. Es wird begonnen, die Platten zu demontieren, um an den Brandherd heranzukommen. Den Trupps im Dachgeschoss wird schnell klar, dass sich das Feuer in der Dachkonstruktion bereits stark ausgebreitet und das Gebäude extrem aufgeheizt hat.

Aufgrund der schwierigen Zugangssituation entschließt sich der Einsatzleiter, die Alarmstufe auf "B3"² zu erhöhen. Zwischenzeitlich wurden zwei Einsatzabschnitte (Frontseite und Innenhof) gebildet.



Der Ostflügel.

Die Drehleiterbesatzungen haben bereits damit begonnen, die Dachhaut zu öffnen. Ihnen kommt eine stark pulsierende Rauch-



**SCHAUM
GEGEN
FEUER**

Wir bieten ein umfassendes Programm leistungsstarker und umweltverträglicher Schaumlöschmittel.
NOTFALLSERVICE RUND UM DIE UHR +49 (0) 40-736 16 80

Dr. STHAMER HAMBURG

Stammsitz Hamburg · Liebigstraße 5 · D-22113 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40-73 61 68-0 · Fax +49 (0) 40-73 61 68-60
E-Mail: info@sthamer.com · www.sthamer.com

Niederlassung Pirna · Königsteiner Straße 5 · D-01796 Pirna
Tel.: +49 (0) 35 01-46 44 84 + 52 40 06 · Fax +49 (0) 35 01-46 44 85

EN ISO 9001:2000


1 Einsatzmittelkette: WAL, FIS, 3 LF, 2 DLK, TLF, LRF, NAW, RTW, GW-AW

2 Einsatzmittelkette: D-Dienst, WAL, FIS, 5 LF, 3 DLK, TLF, LRF, NAW, RTW, GW-AW, ELW 2, Pressesprecher

D-Dienst: Direktionsdienst – Beamter des höheren fwt. Dienstes mit Kdow

WAL: Wachabteilungsleiter – Beamter des höheren fwt. Dienstes, vertretungsweise des gehobenen fwt. Dienstes (BOAR) mit F/B VAusbildung und ELW 1

FIS: Führungs-, Informations- und Stabsdienst – Beamter des geh. fwt. Dienstes mit F/B VAusbildung und ELW 1

Schulung und Einsatz



Das Dach brennt durch.



Öffnen der Dachhaut.



Teile des Schatzes nach Räumung der Schatzkammer.

wolke entgegen. Es werden Riegelstellungen zum Schutz des Nord- und Südflügels aufgebaut. Auf dem benachbarten Parkplatz des Gymnasiums wird ein Bereitstellungsraum eingerichtet.

Um 16:10 Uhr empfängt der Atemschutzüberwacher ein "Mayday" eines Angriffstrupps.

Was war passiert?

Der Trupp hat kurz zuvor an der Rauchgrenze einen anderen Trupp abgelöst und bewegte sich kriechend bei "Null Sicht" im Dachgeschoss vorwärts. Aufgrund der großen Hitze und der sichtbaren Flammenzungen unter der Decke werden mehrere kurze Wasserstöße in den heißen Brandrauch hineingegeben. Die dadurch entstehende Wasserdampf Wolke schlägt dem Trupp entgegen und dringt im Bereich des Nackens durch die vollständig angelegte Schutzkleidung.

Der Trupp beschließt den Rückzug. Aus Zeitgründen nimmt er das Rohr nicht mit zurück, sondern legt es am Boden ab, um an der Schlauchleitung zurück zu kriechen. Einige Meter weiter macht der Schlauch einen großen Bogen. Der Trupp nimmt an, dass der Schlauch im Kreis liegt und lässt ihn los. Ein fataler Fehler, denn der Trupp findet den Schlauch nicht wieder. Nach einer gefühlten Minute des erfolglosen Suchens entscheidet sich der Trupp, ein "Mayday" abzusetzen. Vom Atemschutzüberwacher werden direkt zwei Sicherheitstrupps zu den in Not Geratenen geschickt. Glücklicherweise findet der in Not geratene Trupp dann doch den Kontakt zum Schlauch wieder und kriecht an ihm entlang in die **richtige** Richtung zum Ausgang. Die Sicherheitstrupps treffen an der Tür zum Dachgeschoss auf den in Not geratenen Trupp und begleiten ihn ins Freie. Bei einem Kollegen werden Verbrennungen ersten bis zweiten Grades im Nackenbereich festgestellt. Er begibt sich zur Behandlung in das der Einsatzstelle gegenüberliegende Krankenhaus.

Schulung und Einsatz



Die abgedeckten Konzertflügel und Klaviere.



Der WDR berichtete "live", hier mit dem Amtsleiter U. Bogdahn.

Trotz aller Bemühungen brennt um 16:29 Uhr die Dachhaut durch. Kurz darauf stürzt die Dachkonstruktion auf einer Länge von etwa fünf Metern ein. Der Brand breitet sich jetzt sehr schnell in Richtung Nord- und Südflügel aus. Mittlerweile sind weitere Einsatzkräfte nachalarmiert und eingetroffen.

Ein Übergreifen des Feuers auf den Nord- und Südflügel kann nur im Außenangriff verhindert werden. Der mit einem Außenangriff einhergehende größere Wasserschaden, es kann nicht so gezielt gearbeitet werden wie im Innenangriff, musste hier in Kauf genommen werden.

Durch das Löschwasser besonders gefährdet ist zum einen die Schatzkammer der Abtei Werden, die sich im Nordteil des Ostflügels befindet, zum anderen die zahlreichen Musikinstrumente im Ostflügel. Es ist 16:43 Uhr, als Messdiener und Einsatzkräfte der Feuerwehr damit beginnen, die Schatzkammer leer zu räumen und die ca. 90 Exponate in der benachbarten Sakristei der Kirche unterzubringen.

Es sind Werke spätantiker christlicher Kunst bis hin zu Arbeiten des 19. Jahrhunderts.

Die kostbaren Stücke sind die Überreste des einstmals sehr reichen Schatzes der ehemaligen Benediktiner-Abtei Werden. Das um 1060 entstandene bronzene Kruzifix zählt zu den ältesten erhaltenen plastischen Kreuzesdarstellungen und zu den bedeutendsten monumentalen Skulpturen des 11. Jahrhunderts in Deutschland.

Aus dem Erdgeschoss der Schatzkammer mussten unter anderem eine Elfenbeinfigur aus dem 5. oder 6. Jahrhundert und der "Nap" des Heiligen Liudger sowie ein Reliquienkasten aus dem 8. Jahrhundert in Sicherheit gebracht werden.

Im Ostflügel beginnen Angestellte der Hochschule und Einsatzkräfte damit, tragbare Musikinstrumente aus dem Objekt zu bringen und die 33 Konzertflügel, Klaviere und Cembali mit Planen zu schützen. Da die Türen der Proberäume zu schmal sind, können die Konzertflügel und Klaviere nicht einfach aus den



Luftaufnahme am 12. Februar 2008.

Quelle: Polizeipräsidium Essen

150

Jahre

FAHNEN

COBURGER
FAHNENFABRIK

Feuerwehrfahnen

- Restaurierungen
- Vereinsfahnen
- Fahnenmasten
- Werbefahnen
- Abzeichen
- Wimpel

FAHNEN KOCH Abt.FM
 Querstr.8
 96406 Coburg

**FAHNEN
KOCH
COBURG**

K

Tel.: 09561- 55270 Fax: 09561-552723
 info@fahnen-koch.de http://www.fahnen-koch.de

Schulung und Einsatz

Räumen herausgeschoben werden. Alle 33 abgedeckten Instrumente bleiben weitestgehend unversehrt.

Die weithin sichtbare Rauchwolke löste auch bei den Medien "Großalarm" aus. Mehrere Fernsenteams und Radiosender waren vor Ort. Der WDR entsandte eine Ü-Wagen und schaltete während der Lokalnachrichten "live" zur Einsatzstelle. Die Betreuung der Pressevertreter erfolgte hier durch den Pressesprecher der Feuerwehr.

In der Einsatzleitung wird der Nachteinsatz vorbereitet. Die Fachgruppe Beleuchtung des THW, OV Essen wird alarmiert, um die Einsatzstelle auszuleuchten. Neben einem Verpflegungsstand werden zwei aufblasbare Zelte zum Aufenthalt der Einsatzkräfte aufgebaut, denn in der Nacht liegen die Temperaturen nur knapp über dem Gefrierpunkt. Zur Ablösung der im Einsatz befindlichen Kräfte wird ein Plan aufgestellt.

Als Erstes kann gegen 18:11 Uhr die Ausbreitung des Brandes in Richtung Nordflügel gestoppt werden, um 19:11 Uhr auch die in Richtung Südflügel.

Im weiteren Verlauf des Einsatzes müssen dann noch eine Vielzahl von Brandnestern abgelöscht werden. Teilweise müssen noch große Bereiche der Innenverkleidung geöffnet werden, um alle Brandnester erreichen zu können.

Zur Beurteilung der Tragfähigkeit des Dachgeschossbodens wird ein Statiker angefordert.

Nach seiner Einschätzung darf das Dachgeschoss erst nach Abstützen der Decke wieder betreten werden. Die Abstützmaßnahmen werden durch das Technische Hilfswerk, OV Essen durchgeführt.

Im Erdgeschoss werden inzwischen 14 Wassersauger, darunter auch Geräte der Feuerwehren aus Mülheim und Oberhausen eingesetzt, um auch geringe Mengen Löschwasser aufzunehmen zu können, die Schäden in den Instrumenten hervorrufen könnten.

Ab dem Mittag des 12. Februar 2008 unterstützen Einsatzkräfte der Feuerwehr mit der Höhenrettungsgruppe und dem Kran die Polizei bei der Brandursachenermittlung. Bestimmte Bereiche des Daches müssen vom Brandschutt freigelegt wer-



Höhenretter unterstützen die Polizei bei der Brandursachenermittlung.

Schulung und Einsatz

den. Höhenretter tragen den Brandschutt vorsichtig ab und bringen ihn in eine Mulde. Der Einsatz der Höhenretter dauert bis zum Einbruch der Dunkelheit und wird am 13. Februar 2008 um 08:00 Uhr fortgesetzt.

Das Ablöschen der Brandnester dauert bis zum Nachmittag des 14. Februar 2008 an. Das letzte LF verlässt um 18:36 Uhr, also ca. 75 Stunden nach Einsatzbeginn, die Einsatzstelle.

und der Brandsachverständige gehen von einem technischen Defekt im Bereich des Ostflügels aus. Ein Kabelbrand in der abgehängten Zwischendecke des 2. Obergeschosses hat das Feuer entfacht.

*Text: BD Dipl.-Ing. Jörg Wackerhahn
Abteilungsleiter Vorbeugender Brandschutz
Feuerwehr Essen*

DIE BRANDURSACHE

Am Abend des 13. Februar 2008 gibt die Polizei die Brandursache bekannt. Die Brandermittler des Kriminalkommissariates 11

*Fotos: BA Mike Filzen, Pressesprecher der Feuerwehr Essen
Polizeipräsidium Essen*

INGESETZTE KRÄFTE

Berufsfeuerwehr:

Feuerwache 1: 22 Einsatzkräfte mit ELW 1 (WAL), LF 20/16, DLK 23/12, GTLF, 2 GW-AW, RW 2, WLF mit AB-Mulde, 2 Kdow (Amtsleiter, Pressesprecher)
Feuerwache 2: 6 Einsatzkräfte mit LF 16/12
Feuerwache 6: 8 Einsatzkräfte mit LF 16/12, DLK 23/12
Feuerwache 7: 6 Einsatzkräfte mit LF 16/12
Feuerwache 8: 3 Einsatzkräfte mit LRF
Feuerwache 9: 16 Einsatzkräfte mit Kdow (Direktionsdienst), ELW 1, LF 16/12, DLK 23/12, RTW, NAW Werden

Freiwillige Feuerwehr:

FF Werden: 30 Einsatzkräfte mit LF 16/12, LF 8/6, LF 16-TS, RW 1, SKW, MTF
FF Kettwig: 34 Einsatzkräfte mit LF 24, LF 16-TS, DLK 23/12, TroTLF 16, TLF 8/18, MTF
FF Altenessen: 20 Einsatzkräfte mit ELW 2, MTF, GW-Logistik
FF Byfang: 10 Einsatzkräfte mit TLF 16/24 Tr, MTF
FF Steele: 19 Einsatzkräfte mit LF16, LF16-TS, MTF

FF Kupferdreh: 14 Einsatzkräfte mit LF 16/12, LF16-TS
FF Horst-Eiberg: 10 Einsatzkräfte mit LF 16/12
FF Umweltschutz: 15 Einsatzkräfte mit LF 16-TS, ABC-ErkKw, GW-Zelt

Summe Einsatzkräfte der Feuerwehr: 213

THW: 15 Einsatzkräfte mit GKW, Lima, LKW

Polizei: ca. 40 Einsatzkräfte

Im weiteren Verlauf zur Ablösung:

Feuerwache 1: 8 Einsatzkräfte mit RW 2, FwK 40, GW-Höhenrettung
Feuerwache 2: 4 Einsatzkräfte mit DLK 23/12, TLF 24/50
Feuerwache 4: 10 Einsatzkräfte mit LF 16/12, DLK 23/12, TLF 24/50
Feuerwache 5: 10 Einsatzkräfte mit LF 16/12, DLK/23/12, RTW
FF Dilldorf: 9 Einsatzkräfte mit LF 16-TS, TLF 8/18
FF Borbeck: 19 Einsatzkräfte mit LF 16/12, LF 16-TS, MTF
FF Burgaltendorf: 8 Einsatzkräfte mit LF 8/6
DRK, JUH, MHD: abwechselnd 2 Einsatzkräfte mit RTW

Anforderung eines Abonnements

unter

www.lfv-nrw.org/zeitschrift/

Schulung und Einsatz

Ausbildung

Planspiel – Einsatztaktik auch für den Notarzt

Die Notärzte in der Stadt Hamm entwickelten zusammen mit der Feuerwehr eine mobile und flexible Planspielplatte



Eingesetzte Rettungsmittel im Planspiel.

Hamm. Der klassische Rettungsdiensteinsatz ist dadurch gekennzeichnet, einem einzelnen Patienten ein Höchstmaß an individualmedizinischer Versorgung zuteil werden zu lassen. Das Verhältnis von Personal, welches sich um die Rettung des Patienten bemüht, zur Anzahl der zu rettenden Personen erreicht einschließlich anwesender Praktikanten schnell 6:1. Einem im Regelrettungsdienst (= maximale Individualmedizin) eingesetzten Notarzt ist es häufig unbekannt, Maßnahmen der Notfallversorgung auf das Notwendigste zu minimieren oder zeitlich zu strecken. Er ist es gewohnt, in dem Moment, wo er "die Therapiebühne" betritt, uneingeschränkt Informationen vorgelegt zu bekommen (= Informationshoheit), allein zu entscheiden, wie der Patient behandelt (= Therapiehoheit) und in welches nächste geeignete Krankenhaus der Patient transportiert wird (= logistische Hoheit). Er ist medizinisch und einsatztaktisch derjenige, der die Gesamtverantwortung im Notarzteeinsatz übernimmt (= Gesamteinsatzleiter). Bei der überwiegenden Zahl der Rettungseinsätze gibt es weiterhin kaum externe Zusatzgefährdungen für die Einsatzkräfte – auch wenn diese weder verharmlost werden sollen noch verdrängt werden dürfen.

Ganz anders gestaltet sich ein feuerwehrtechnischer Einsatz: Der Einsatz findet in einer unbekannten und gefährlichen Umgebung statt. Die zusätzlichen Gefährdungen (z. B. Brandgase, chemische Gefahr) sind gerade die Indikation für den Einsatz, die auch einen Rettungsdiensteinsatz zur Folge haben können. In der Frühphase eines Einsatzes gibt es häufig ein eklatantes Missverhältnis zwischen Rettungskräften und zu rettenden Personen. Stellen wir uns nur einen Wohnungsbrand vor und das ersteintreffende Fahrzeug einer Freiwilligen Feuerwehr erreicht gerade Staffelstärke. Eine unbekannte (fehlende

Information), sich dramatisch entwickelnde Lage mit einem hohen Potenzial an Eigengefährdung macht es notwendig, eine Einsatzstelle strukturiert aufzuarbeiten. Erkundung der Lage und das Setzen von Prioritäten sind die Führungselemente, die den Führungskräften der Feuerwehren dabei von Anfang an vermittelt werden. Dabei greift die Feuerwehr auf eine im Einsatz streng hierarchische und stets wiederkehrende Ordnung zurück, die sich von der im Rettungsdienst grundsätzlich unterscheidet: Aufgaben werden – festgelegt nach Trupps – selbstständig und eigenverantwortlich abgearbeitet. Eine klare Unterstellung und Rechenschaftspflicht gegenüber dem Einsatzleiter bleibt davon unberührt. Wir stellen uns diese Situation einmal im Rettungsdienst vor: Der Wassertrupp – und nur der – legt den venösen Zugang, während der Schlauchtrupp den Tubus verlegt. Der Angriffstrupp fixiert die Fraktur, während der Maschinist das Beatmungsgerät einstellt. Anhand

dieser überspitzten Darstellung wird klar: Die Einsatztaktik der Feuerwehr teilt den Einsatz in "Einsatzabschnitte" auf, diese werden in einzelne Aufgabenfelder zergliedert und von Teams (= Trupps) abgearbeitet.

Der klassische Notarzt ist dies nicht gewöhnt. Sein Vorgehen muss aus einer Fülle von Informationen die Diagnose "integrieren" und er muss die "Kernleistungen" der Notfallversorgung häufig selbst erbringen – zumindest in sehr schwierigen Situationen. Wir stellen uns im umgekehrten Fall den Einsatzleiter der Feuerwehr vor, der zwar das Ausrollen der Schläuche nicht selber vornimmt, aber das Kuppeln der Schläuche stets persönlich macht (Intubation), der schnell dem Maschinisten erklärt, wie der Druck der Feuerlöschkreiselpumpe zu erhöhen ist (Beatmungseinstellung) und sich – weil das Feuer noch nicht unter Kontrolle ist – ein weiteres Rohr unter den Arm klemmt und zusätzlich in den Innenangriff geht.

Die bewusst gewählte Überspitzung soll deutlich machen: Wir Notärzte sind einerseits an einen personellen Versorgungsluxus in der individuellen Notfallmedizin gewöhnt und andererseits gefordert, im Notfall die Kernaufgaben selbst zu lösen.

In einer Großschadenslage hilft das trainierte Notfallmanagement nicht viel: Informationen sind unsicher, unvollständig oder gar falsch. Die Situation kann sich weiter ausbreiten und gefährdet ggf. das eigene Personal. Der Zeitdruck ist immens und die Ressourcen reichen bei weitem nicht aus, individuelle Maximaltherapie durchzuführen. In dieser Situation macht es Sinn, von den Entscheidungsprozessen der Feuerwehr zu lernen und diese an notfallmedizinische Gegebenheiten anzupassen.

In der Stadt Hamm gibt es ein traditionell harmonisches Miteinander von freiwilligen und hauptamtlichen Einsatzkräften der

Schulung und Einsatz

Feuerwehr. Parallel hierzu hat sich in der Notfallversorgung eine gute Zusammenarbeit zwischen den vier in der Notfallversorgung beteiligten Krankenhäusern, der Firma Herzig und der Feuerwehr eingestellt. Nicht zuletzt die Fähigkeit aller Beteiligten "auf Augenhöhe" miteinander kommunizieren zu können, hat dazu geführt, dass der Wunsch entstand, mehr "voneinander zu lernen". Folgerichtig traten aktive Notärzte in die Feuerwehr ein, die einerseits die aktuellsten Entwicklungen in der Notfallmedizin an die Feuerwehr vermitteln, andererseits Anregungen der Feuerwehr zur Einsatztaktik in die Notfallmedizin mitnehmen.

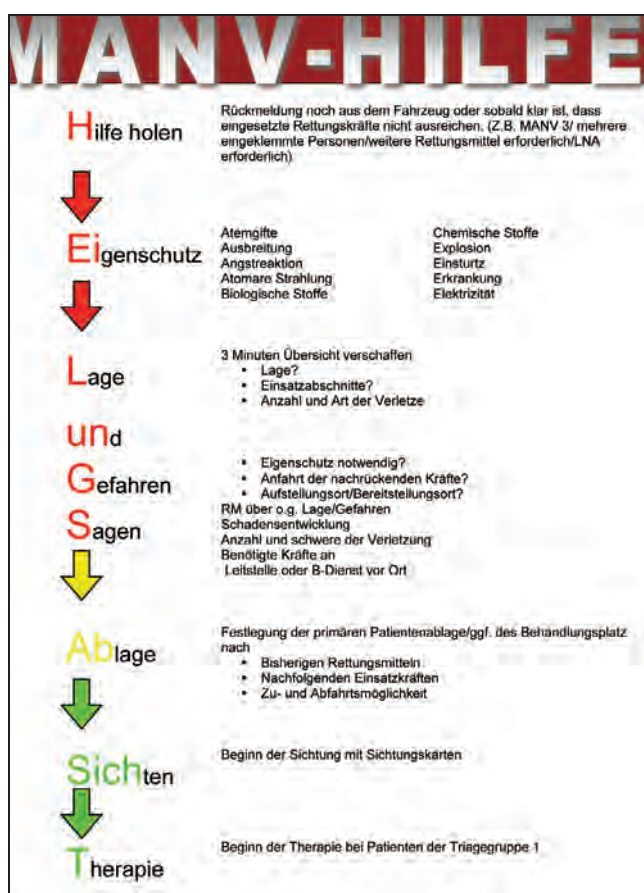
Dass Planspiele ein geeignetes Mittel sind, einsatztaktische Regeln zu trainieren und zu verinnerlichen, steht außer Frage¹⁾. Planspiele dürfen dabei weder unrealistisch sein, noch dürfen sie den Teilnehmer derart überfordern, dass er eine Situation als persönliches Versagen erlebt. Es ist sinnvoll, Planspiele modular aufzubauen, die Führungsvorgänge in immer wiederkehrenden Rollen einzuüben und dabei den Schwierigkeitsgrad schrittweise zu steigern. Gerade an den ersteintreffenden Notarzt werden hohe Anforderungen gestellt. Soll er doch die Strukturierung des Raums vorbereiten und den Prozess der Großschadensstelle in den ersten Zügen lenken. Folgerichtig entwickeln sich spezialisierte Ausbildungsangebote, die sich an den ersteintreffenden Notarzt wenden. Für den im Rettungsdienst tätigen Notarzt ergibt sich die Problematik, weder die gesamte Feuerwehrtaktik einüben zu können, noch hat er die Möglichkeit, regelmäßig – z. B. an den Ausbildungseinrichtungen der Feuerwehr oder in Seminarkongressen – die Einsatztaktik zu erproben oder zu vertiefen. Wollte eine Stadt wie Hamm allen im Rettungsdienst eingesetzten Notärzten die Teilnahme an nur einem einzigen Seminarkongress ermöglichen, so würde dies Kosten von ca. 25.000 Euro verursachen. Eine weitere Vertiefung wäre finanziell für den Träger des Rettungsdienstes völlig ausgeschlossen. Weiterhin stellt sich die Frage, ob ein Planspiel in München wirklich hilfreich ist, um die Einsatzkräfte aus Hamburg zu schulen. Wir sehen in einem regional durchgeführten Planspiel die Chance, dass die Führungskräfte im Planspiel zusammenarbeiten, die sich auch an der Einsatzstelle treffen werden. Notärzten wird hier die Möglichkeit gegeben, sich über regionale Versorgungsstrukturen sowie über die technische Ausstattung zu informieren.

In der Stadt Hamm wurde ein Ausbildungssystem für Notärzte entwickelt, das sich aus den Modulen Information, regionales Planspiel und praktische Anschauung zusammensetzt.

Im ersten Teil erhält der Teilnehmer notwendige Informationen über die Struktur der Feuerwehr und wird über Grundzüge des Führungsvorgangs in der Feuerwehr informiert. Anschließend erarbeiten die Teilnehmer eine Checkliste, die als Hilfestellung für den ersteintreffenden Notarzt gedacht ist. Dabei werden Führungsvorgänge der Feuerwehr an den medizinischen Bereich angepasst und vereinfacht. Checklisten für den ersteintreffenden Notarzt gibt es bereits²⁾. Der Charme der hier vorgelegten Checkliste liegt im einfach zu befolgenden Algorithmus mit einem "Merkwort". Schmunzelnd erinnert sich fast jeder Medizinstudent daran, dass "Theo Lingen fantastische Ochsenchwanzsuppe aus toten Mäusen" macht. Er erinnert sich dabei an die Abgänge der Arteria carotis interna. Jeder Anfangsbuchstabe steht dabei für eine Arterie, die von der A. carotis abgeht. Ein Merksatz oder Wort mag zwar vereinfachen oder etwas lächerlich wirken,

bietet aber den unbestreitbaren Vorteil, auch in Krisensituationen schnell abrufbar zu sein. Wir schlagen vor, dass der ersteintreffende Notarzt beim Eintreffen an der Einsatzstelle drei vorbereitende logistische Schritte und drei medizinisch-organisatorische Schritte vornimmt:

Diese können im Merkwort "H E I L u n G S A b S i c h T" dargestellt werden (siehe Grafik).



Wir sehen es als essentiell an, dass das Vorgehen sowohl von Seiten der Feuerwehreinsatzleitung als auch aus der Sicht der Leitenden Notärzte gemeinsam dargestellt wird. Die Verzahnung der medizinischen Versorgung mit der technischen Rettung

FAHNEN, STANDARTEN UND RESTAURIERUNGEN

T-Shirts, Poloshirts, Caps bestickt mit Ihrem Logo

FAHNEN KÖSSINGER

84069 Schierling bei Regensburg
 Telefon (0 94 51) 93 13 - 0
 info@koessinger.com
 www.koessinger.com

Schulung und Einsatz



kann so konkret greifbar werden. Unseren Kursteilnehmern geben wir das Münchener mSTaRT-Sichtungsschema auch als notärztliche Entscheidungshilfe an die Hand, da es gerade für den unerfahrenen Notarzt durch die einfache Reproduzierbarkeit eine gute Handreichung darstellt³⁾. Es wird vom ersteintreffenden Notarzt auch keine endgültige Sichtung verlangt. Vielmehr kann das Schema als Prä-Triage und Hilfe bis zum Eintreffen eines erfahrenen Sichters verstanden werden.

Als Kernelement sehen wir die praktische Umsetzung des Erlernten in einem Planspiel. Die Feuerwehr Hamm verfügt zwar über eine stationäre Planspielplatte, die Größe der Platte und die festen Module beschränken den Einsatz allerdings auf die stationäre Ausbildung in der Hauptwache. Wir haben daraufhin eine Modulplatte, die sich aus im Prinzip beliebig vielen Platten der Größe 60 × 60 cm zusammensetzt, entwickelt. Durch geschickte Anordnung der Straßenzüge sind wir in der Lage, binnen weniger Minuten durch eine Rotation von Plattenelementen die verschiedensten Szenarien darzustellen. Momentan können die Szenen "gerade oder kurvenreiche Landstraße", "Bundesstraße", "Bundesautobahn", "Sportflughafen", verschiedene "Wohngebiete" und "Bahnübergang" dargestellt werden. Jede aufgebaute Szenerie entsteht auf einer Platte von ca. 180 – 240 × 120 cm. Überflüssige Randbereiche werden entfernt, so dass die Teilnehmer nah und aktiv am Geschehen teilnehmen können. Auf aufwendige Dioramen wird bewusst verzichtet. Es ist ebenfalls möglich, reale Einsatzbereiche in groben Zügen nachzubilden, um so den Notärzten die Möglichkeit zu geben, sich mehr in die Realität zu versetzen. Hierbei wählen wir konkrete Einsatzorte im Stadtgebiet aus. Der Notarzt erlebt in der Echtzeitübung reale Einsatzzeiten mit real zuzuordnenden Rettungsmitteln und verbessert die Ortskunde.

Die Planspielplatte lässt sich in wenigen Minuten auf- und umbauen und nimmt zusammengestellt ein Volumen von gerade 60 × 60 × 40 cm ein. Sie kann leicht transportiert werden und

steht den freiwilligen Wehren und den Krankenhäusern in der Umgebung zusammen mit einem Referenten zur Verfügung. Die Kosten für eine Planspielübung lassen sich hierdurch auf einen Bruchteil gegenüber Fremdanbietern senken. Die Qualität der Ausbildung wird durch den engen Kontakt zu Führungskräften aus der BF Hamm, den Hilfsorganisationen und dem Deutschen Rat für Wiederbelebung garantiert.

Abschließend bieten wir an, dass sich die Notärzte konkret über die in der Stadt vorgehaltenen Mittel informieren. So bauen wir zusammen den AB Rett oder den AB MANV auf. Die Überraschung der Notärzte ist meist groß, in welcher Geschwindigkeit zusätzliche Behandlungsplätze geschaffen werden können. Gleichzeitig verschwinden Ängste, die vorhandenen Ressourcen anzufordern oder selber zu betreiben.

Rettungsdienst lebt von Teamarbeit. Die Feuerwehr Hamm hat dies in besonderer Weise zwischen haupt- und ehrenamtlichen Kräften gepflegt. Die gemeinsam von Notärzten und Feuerwehrprofis entwickelte Planspielübung ermöglicht es, Verständnis für das taktische Vorgehen der Partner zu wecken. Nicht zuletzt lernen wir so voneinander und optimieren die Versorgung unserer Patienten.

Literatur

- 1) Hackstein A., Lernen mit Modellautos? – Planspieltraining in der rettungsdienstlichen Aus- und Fortbildung; Rettungsdienst 01/2005, S. 14
- 2) Checkliste für den ersteintreffenden Notarzt; LNA Kurs der Universität Kiel/Lübeck
- 3) Hornburger P., Kanz K.-G., mSTaRT: Einsatzstandard für präklinische Sichtung durch RettAss beim MANV in München; Rettungsdienst 4/2006 S. 24

*Dr. med. Bernhard Eßer, Friedrich Wenning,
Dipl.-Ing. Wilhelm Tigges, Dr. Rainer Löb*

RB Arnsberg

Großübung Ennepe-Ruhr-Kreis/Stadt Hagen

1. GEDACHTES SCHADENSSZENARIO

Im Bereich des Ennepe-Ruhr-Kreises und der Stadt Hagen herrscht seit Monaten extreme Trockenheit. Aufgrund dieser Trockenheit kommt es zu einigen Waldbränden im Bereich der beiden Gebietskörperschaften.

Aufgrund eines Tornados, von dem ebenfalls der Ennepe-Ruhr-Kreis und die Stadt Hagen betroffen sind, kommt es zu weiteren Schadensereignissen. Unter anderem verunfallt in der Stadt Hagen eine Straßenbahn mit mehreren Insassen. Es kommt insgesamt zu einer großen Anzahl von Verletzten.

Durch die zunehmende Anzahl von Unfällen müssen die eigenen Kräfte aus dem Waldbrandgebiet abgezogen werden.

Für die weitere Waldbrandbekämpfung sollen Kräfte im



Waldbrandbekämpfung vor Ort.

Rahmen der vorgeplanten überörtlichen Hilfe der Bezirksregierung Arnsberg übernommen werden. Diese Kräfte sollen von den Bereitschaften Kreis Siegen/Hochsauerlandkreis/Kreis Olpe sowie Stadt Hamm/Kreis Unna/Kreis Soest übernommen werden.

2. ÜBUNGSVORBEREITUNG

Die Übungsvorbereitung erfolgt im Wesentlichen durch die Stadt Hagen und den Ennepe-Ruhr-Kreis sowie die Bezirksregierung Arnsberg. Darüber hinaus wird über die Bezirksregierung Arnsberg die Firma Firmitas an der Vorbereitung und späteren Durchführung der Übung beteiligt.

3. ÜBUNGSBESONDERHEIT

Erstmals werden eine Vollübung und eine Stabsrahmenübung zusammen durchgeführt. An der Vollübung beteiligen sich

rund 400 Einsatzkräfte. Bei der Stabsrahmenübung sollen rund zusätzliche 1.600 gedachte Einsatzkräfte geführt werden.

4. TEILNEHMENDE EINHEITEN

An der Übung nehmen folgende Einheiten teil:

- Leitungs- und Koordinierungsgruppe Bezirksregierung Arnsberg
- Leitungs- und Koordinierungsgruppe Stadt Hagen
- Leitungs- und Koordinierungsgruppe Ennepe-Ruhr-Kreis
- Versorgungseinheiten
- Beobachter
- Hilfspersonal



Arbeit der Bereitschaftsführung.

Im Bereich der überörtlichen Hilfe

- Abteilungsführung Bochum
- Bereitschaft Stadt Hamm/Kreis Unna/Kreis Soest
- Bereitschaft Kreis Siegen/Hochsauerlandkreis/Kreis Olpe

5. ALARMIERUNG DER KRÄFTE

Die Alarmierung der Kräfte im Bereich der überörtlichen Hilfe erfolgt entsprechend der Vorplanung über die Bezirksregierung Arnsberg.

Gewebte

Ärmelabzeichen
Namenstreifen
Dienstgradabzeichen
und DG-Schlaufen
Funktionsabzeichen



Abzeichenweberei
Gottfried Halbach

Kurfürstenstr. 26 * 42369 Wuppertal * Tel/Fax 0202-46 42 10 / 97 95 001 abzeichenhalbach@telebel.de

www.abzeichenhalbach.de

Schulung und Einsatz



Arbeiten im Krisenstab des Ennepe-Ruhr-Kreises.

6. ÜBUNGSORTE UND AUFGABENSTELLUNG FÜR DIE AUSWÄRTIGEN EINHEITEN

- **Leistungs- und Koordinierungsgruppe Bezirksregierung Arnsberg in Arnsberg**
Koordinierende Maßnahme im Verlauf der Übung
Heranführung der auswärtigen Kräfte
Information des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen
- **Bereitschaft Hamm/Unna/Soest**
Waldbrandbekämpfung im Bereich der Klinik Königsfeld im Ennepe-Ruhr-Kreis
Aufbau einer Riegelstellung zum Schutz der Klinik
Wasserförderung über Lange-Wege-Strecke rund 3 km
- **Bereitschaft Siegen/HSK/Olpe**
Waldbrandbekämpfung im Bereich Hagen-Priorei
Errichtung und Betreiben einer Wasserförderstrecke von rund drei km mit einem Höhenunterschied von über 200 m
- **Abteilungsleitung Breckerfeld**
Aufbau einer Abteilungsleitung und Führung der unterstellten Einheiten

7. ÜBUNGSABLAUF

Die Alarmierung der eingesetzten Leistungs- und Koordinierungsgruppen der Bezirksregierung Arnsberg, der Stadt Hagen und des Ennepe-Ruhr-Kreises erfolgt entsprechend der vorgeplanten Alarmierung.

Die Arbeit erfolgt auf Grundlage der Übungsszenarien.

Die Übung für die eingesetzten Bereitschaften beginnt am Übungstag vor 5 Uhr mit der Heranführung der Einheiten unter Leitung der jeweiligen Bereitschaftsführungen in dem jeweiligen Bereitstellungsraum.

Gleiches gilt für die Abteilungsleitung.

- Übernahme der Einsatzaufträge durch die Bereitschaften und die Abteilungsleitung entsprechend der Übungsplanung mit anschließender eigenverantwortlicher Abarbeitung.
- Verpflegung der Einsatzkräfte im Schadensgebiet.

- Rückbau der Übung durch die beteiligten Einheiten und anschließende Rückführung in die jeweiligen Standorte.

Übungsbedingt ergibt sich, dass einige Einheiten erst nach 18 Uhr wieder an den Standorten eintreffen und somit über zehn Stunden im Einsatz waren.

8. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Verlauf der Übung erfolgt eine geleitete Pressearbeit durch den Bezirksbrandmeister.

Diesbezüglich wird auf die Berichterstattung in der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN – Ausgabe November 2007 verwiesen.

9. BEMERKUNGEN

Die eingesetzten Kräfte in allen Bereichen waren sehr motiviert. Die Ausbildung dieser Kräfte im Vorfeld war sehr gut.

Aufgrund der vorhandenen Erfahrungen aus den Einsätzen beim Weltjugendtag und bei der Fußballweltmeisterschaft war die Heranführung der auswärtigen Kräfte unproblematisch und hat auch sehr gut funktioniert.

Die auswärtigen Einheiten wurden optimal über das Schadensgebiet informiert. Somit war die Grundlage für den reibungslosen Ablauf der Übung gegeben.

Die jeweiligen Bereitschaften haben eigenverantwortlich gearbeitet.

10. ERGEBNIS

Die Abteilung Arnsberg ist sehr gut ausgebildet und einsatzfähig. Die vorhandene Struktur der Einheiten hat sich bewährt.

11. ZIEL IM BEREICH DER ÜBERÖRTLICHEN HILFE

Im Regierungsbezirk Arnsberg wird eine bessere Integration von Hilfsorganisationen und dem Technischen Hilfswerk in die vorhandene Struktur der überörtlichen Hilfe angestrebt.

Diesbezüglich wird auf die Erfahrungen beim Weltjugendtag und bei der Fußballweltmeisterschaft verwiesen.

Ergänzend haben bereits zahlreiche Gespräche mit den Verantwortungsträgern stattgefunden.

12. AUSBLICK

Im Regierungsbezirk Arnsberg wird es weitere Übungen im Bereich der überörtlichen Hilfe geben. Derzeit ist die Durchführung einer mehrtägigen Übung außerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg geplant.

Diesbezüglich hat es schon eine erste Besprechung eines Vorbereitungsteams gegeben.



Unfallkasse NRW: Gründungsfeier mit Minister Laumann

In einer offiziellen Feierstunde mit zahlreichen Ehrengästen haben die vier ehemaligen Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in Düsseldorf ihren Zusammenschluss zur Unfallkasse NRW vollzogen. Unter den Ehrengästen: Karl-Josef Laumann, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Für Laumann ist die Unfallkasse NRW „ein Musterbeispiel für eine vorausschauende und gute Zusammenarbeit zwischen Selbstverwaltung und staatlicher Aufsicht“. Dort, so Laumann, „wo Selbstverwaltung gut funktioniert, sollte sich die Politik zurückhalten“. Die Fusion habe gezeigt, dass die Selbstverwaltung solche Prozesse steuern und gestalten könne. Wichtig sei es zudem, dass auch Versichertengruppen mit spezifischen



Gastgeber der Gründungsfeier mit Ehrengast (von links): Josef Micha, Sprecher der Geschäftsführung, Hans-Gerd von Lennep, Vorsitzender der Vertreterversammlung, NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann und Lothar Szych, Vorstandsvorsitzender der Unfallkasse NRW.

Foto: Unfallkasse NRW

Interessen, wie die 125.000 freiwilligen Feuerwehrleute, ihre Identität in der neuen Unfallkasse bewahren könnten.

Mehr zur Gründungsfeier im Internet unter: www.unfallkasse-nrw.de

Feuerwehrausschuss: Konstituierende Sitzung

Die Interessen der Feuerwehren werden in der Unfallkasse NRW im Feuerwehrausschuss und durch den themenverantwortlichen Geschäftsführer, Johannes Plönes, gebündelt. Die Ausschussmitglieder trafen sich im Februar zur konstituierenden Sitzung. Sie wählten Walter Jonas, Präsident des Landesfeuerwehr-

wählt. Der Feuerwehrausschuss berät in grundsätzlichen Angelegenheiten der Feuerwehren, wie zum Beispiel die Unfallverhütungsvorschriften „Feuerwehren“ und die Mehrleistungen für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren.

Martin Bach, Dezernent Feuerwehren der Unfallkasse NRW, berichtete aus

vor Ort wird durch die bisherigen Ansprechpartner Stephan Burkhardt und Dietmar Cronaue in bewährter Art und Weise in den neu gegründeten Regionaldirektionen Rheinland und Westfalen-Lippe fortgeführt. Die Mitarbeiter der Leistungsabteilung der ehemaligen Feuerwehr-Unfallkasse NRW gehen in die Leistungsabteilung der Unfallkasse NRW über und sind auch dort für die Rehabilitation und Entschädigung der Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren zuständig.

Außerdem diskutierte der Feuerwehrausschuss über die Planungen für das Jahr 2008. Weiterhin sprachen sich die Ausschussmitglieder dafür aus, die Möglichkeiten eines Prämiensystems im Bereich Prävention zu prüfen, die Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ zu überarbeiten sowie an den bewährten Produkten, wie zum Beispiel dem SicherheitsForum Feuerwehr, den Schulungen für Sicherheitsbeauftragte oder dem Jugendfeuerwehr-Sicherheitspreis, festzuhalten.

Anke Wendt



Trafen sich im Februar zur konstituierenden Sitzung: die Mitglieder des Feuerwehrausschusses.

Foto: Unfallkasse NRW

verbandes NRW, einstimmig zum Vorsitzenden des Feuerwehrausschusses. Zu seinem Stellvertreter wurde, ebenfalls einstimmig, Heinz-Dieter Klink, Regionaldirektor Regionalverband Ruhr, ge-

der bisherigen Arbeit und stellte die Besetzung des Dezernates vor: Im Dezernat Feuerwehren sind neben dem Dezernenten noch Birgit Giesen und Anke Wendt tätig. Die Betreuung der Feuerwehren

Neu im Internet: www.unfallkasse-nrw.de

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist seit dem 1. Januar 2008 mit einer neuen Homepage im Internet vertreten. Unter der Adresse www.unfallkasse-nrw.de findet man alles rund um die gesetzliche Unfallversicherung in Nordrhein-Westfalen.

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren können sich über Leistungs- und Präventionsangebote der Unfallkasse NRW direkt im Feuerwehr-Portal (Webcode 112) informieren.

Hier finden sie immer die aktuellen Neuigkeiten rund um den Versicherungsschutz der Feuerwehren und die Präventionsangebote der Unfallkasse NRW. So gibt es zum Beispiel auf den Präventionsseiten Informationen zum SicherheitsForum Feuerwehr, zum Jugendfeuerwehr-Sicherheitspreis oder zu "Fit for fire".

Auf den Seiten im Bereich "Leistungen" erhalten Interessierte Auskunft über die Mehrleistungen für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren, über Sachschäden und Leistungen für die Arbeitgeber.

Die Serviceseiten halten sämtliche Formulare, zum Beispiel die Unfall- oder Sachschadensanzeige, zum Download bereit.

Die Startseite (großes Foto oben) des neuen Internetauftritts der Unfallkasse NRW und das spezielle Feuerwehrportal. Hier gibt es Infos rund um den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz.

Mit der 112 direkt ins Feuerwehr-Portal

Sie erreichen unser Feuerwehr-Portal auf der Homepage der Unfallkasse NRW (www.unfallkasse-nrw.de) über die Hauptnavigationsleiste im Bereich "Aufgaben/Leistungen". Mit dem Webcode soll Ihnen der Einstieg ins Feuerwehr-Portal jedoch erleichtert werden. Sie geben einfach die Zahl "112" (oder die Zahl "40" wie in der Januar-Ausgabe von "DER FEUERWEHRMANN" veröffentlicht) in das sich im obersten Bereich befindende Feld "Webcode" ein und Sie werden automatisch ins Feuerwehr-Portal geleitet.

Die wichtigsten Feuerwehr-Webcodes:
112 Feuerwehrportal
50 Seminardatenbank

Seminare oder Veranstaltungen finden Feuerwehrangehörige im Bereich "Seminare/Veranstaltungen", "Allgemeine Unfallversicherung" (Webcode 50). Dort können sie sich auch direkt für die von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen angebotenen Seminare anmelden.

Anke Wendt

Kettensägen-Kurs: Lehrgang für Feuerwehrleute gestartet

Wer eine Motorkettensäge bedienen will, braucht eine spezielle Schulung. Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen hat für den Bereich der Feuerwehren festgestellt, dass es einen erhöhten Bedarf für die Ausbildung von Motorkettensägenführern gibt und das besonders seit den Schäden am Baumbestand, den der Sturm Kyrill verursacht hat. Aus diesem Grund hat die Präventionsabteilung der Unfallkasse NRW an der Ausarbeitung eines Pilotprojekts "Kreisausbilder Motorkettensäge" mitgeholfen. Nach dem Pilotstart im Oktober 2007 fand im Februar 2008 der erste reguläre Lehrgang statt.

Nötig wurde eine neue Konzeption des "Motorkettensägen-Führerscheins", weil das Institut der Feuerwehr (IdF) seinen landesweiten Lehrgangs "TH Wald" für Motorkettensägenführer nicht mehr anbietet.

Aufgrund der Struktur der Feuerwehren wurde seitens des Landesfeuerwehrverbandes der Wunsch geäußert, dass solche Lehrgänge vor Ort und außerhalb der regulären Arbeitszeit der Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren durchgeführt werden sollen. Dabei zeigt sich, dass Ausbilder fehlen. Es stehen bei den Feuerwehren nicht genügend geeignete Forstwirtschaftmeister zur Verfügung.

Aus diesem Grund entstand der Wunsch, einen "Kreisausbilder Motorkettensäge" zu installieren. In speziellen Lehrgängen sollen einige Feuerwehrangehörige zu so genannten Kreisausbildern geschult werden, um dann als Multiplikatoren ihr Wissen vor Ort weiterzugeben. Bei der Bezirksregierung Arnsberg hat sich das Dezernat 22 (Feuerwehr) mit dieser Problematik befasst. Dort entstand durch den Arbeitskreis Ausbildung der

Bezirksregierung Arnsberg der Wunsch, dies zu tun. Als Ausbildungsstätte bot sich der Landesbetrieb Wald und Forst in Arnsberg an. Im Oktober 2007 fand dort der erste Pilotlehrgang mit Mitarbeitern der Feuerweherschule Dortmund statt. Im Februar 2008 startete der erste reguläre Lehrgang mit sechs Teilnehmern aus ganz NRW.

In diesem Lehrgang werden sechs Feuerwehrangehörige von zwei Ausbildern betreut. Dies ist nötig, da nur bei einer solch kleinen Gruppe in der kurzen Zeit eine Schulung möglich ist. Voraussetzung für die Teilnahme ist

werden, andererseits aber auch die fachliche Sicht der Dinge nicht aus den Augen verloren wird.

Zu Beginn des Lehrganges findet eine theoretische Schulung der Teilnehmer statt, in der die persönliche Schutzausrüstung, die Arbeitsverfahren und Techniken zur Holzbearbeitung vermittelt werden.

Ein Mitarbeiter der Präventionsabteilung der Unfallkasse NRW unterstützte den Lehrgang während der Konzeptionierung und gibt während des Lehrganges Hinweise aus der Sicht des gesetzlichen Unfallversicherungsträgers.



Theorie und Praxis sind Teil des Lehrgangs "Kreisausbilder Motorkettensäge". Der Lehrgang in Arnsberg für Angehörige der Feuerwehren wird von zwei erfahrenen Forstwirtschaftsmeistern geleitet.
Foto: Unfallkasse NRW

eine methodisch/didaktische Ausbildung und eine fachliche Eignung. Als Ausbilder konnten zwei erfahrene Forstwirtschaftsmeister gewonnen werden, von denen einer außerdem als Gruppenführer der Feuerwehr tätig ist. Dadurch wird gewährleistet, dass bei der Ausbildung die spezifischen Anforderungen der Feuerwehr berücksichtigt

Die praktische Ausbildung beginnt am Baumbiegesimulator. Dort können die Spannungsverhältnisse am Baum dargestellt werden und es kann ungefährlich geübt werden, was mit der Druck- und Zugseite im Holz passiert, wenn der Sägenführer die richtige oder die falsche Seite zuerst ansägt. Anschließend wird praktisch im Wald gearbeitet. Dabei

Fortsetzung: Kettensägen-Kurs – Lehrgang für Feuerwehrleute gestartet

kommen auch feuerwehrspezifische Geräte und Arbeitstechniken zum Einsatz. Beispielsweise wird das Arbeiten mit der maschinellen Zugeinrichtung (MZA) des Rüstwagens geübt, und einen Tag wird das sichere Sägen mit der Motorkettensäge im Korb der Drehleiter vermittelt. Gegen Ende des Lehrganges findet eine Lernstandskontrolle statt. In einem schriftlichen Teil müssen die Lehrgangsteilnehmer Fragen zum Themenbereich beantworten. Weiterhin müssen von jedem Teilnehmer praktische Aufgaben gelöst werden. Nach erfolgreichem Abschluss können diese Kreisausbilder andere Feuerwehrleute im Umgang mit der Motorkettensäge schulen. Als Schulungsmedium bietet sich die CD "Motorsägen Ausbildung" an, die mit Unterstützung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft NRW und



So nicht: Der Ausbilder zeigt den Lehrgangsteilnehmern auch, welche Fehler beim Umgang mit der Motorkettensäge gemacht werden können.



der Waldarbeitschule entstanden ist und über die Kreis- bzw. Stadtsicherheitsbeauftragten an alle Feuerwehren in NRW verteilt wurde. Nach der Sichtung der verschiedenen Unterlagen und Ausbildungskonzepte zeigte sich, dass der "Wald 1-Lehrgang" der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft den Interessen der Feuerwehr in Inhalt und Umfang am nächsten kam. Weiterhin sollen sich die Feuerwehren bei der Ausbildung mit der Motorkettensäge an der GUV-I 86 24 "Arbeiten mit der Motorsäge orientieren".

Mehr: www.unfallkasse-nrw.de

Stephan Burkhardt

Fahrerflucht: Feuerwehrmann am Einsatzort angefahren

Auch wenn die Einsatzstelle durch Blaulicht abgesichert ist, sollten Feuerwehrleute immer auf den übrigen Straßenverkehr achten. Folgender Unfall, bei dem ein Feuerwehrangehöriger verletzt wurde, macht dies deutlich. Der Unfallverursacher beging zudem Fahrerflucht.

Eine Löschinheit einer freiwilligen Feuerwehr wurde zu einem Brandeinsatz gerufen. Nachdem die Einheit mit ihrem Löschfahrzeug die Einsatzstelle erreicht hatte, ist folgendes passiert, wie das Unfallopfer, einer der Einsatzkräfte, schildert:

„Um zur Einsatzstelle zu gelangen, musste ich die Straße überqueren. Es

gab nur von der rechten Seite Fahrzeugverkehr. Eines der Fahrzeuge hielt an, um uns (Zugführer und Angriffstrupp) die Querung der Straße zu ermöglichen. Nachdem das Fahrzeug stand, überquerte der Gruppenführer die Straße. Ich folgte nach. Als ich mich in Höhe des bereits stehenden Fahrzeuges befand, fuhr das Fahrzeug an und stieß mit der Frontpartie an mein Knie. Nachdem ich mich auf den Gehweg begab, fuhr das Unfallfahrzeug davon, ohne sich um den Vorfall zu kümmern. Ein Kennzeichen ist nicht bekannt. Die an der Einsatzstelle befindliche Polizei nahm den Unfall auf und er-

mittelte.“ Dieser Unfall zeigt, dass auch bei größtmöglicher Vorsicht die Feuerwehrangehörigen immer damit rechnen müssen, dass Autofahrer mit der ungewohnten Situation an der Einsatzstelle überfordert sind. Sie neigen dann zu gefährlichem Verhalten. Bei dem hier geschilderten Unfall hat der Autofahrer den ersten Feuerwehrangehörigen passieren lassen und ist dann angefahren, wobei das spätere Unfallopfer davon ausgegangen ist, dass der Autofahrer auch ihn passieren lassen würde.

Stephan Burkhardt

Vorbeugender Brandschutz

Rauchmelderaktion wird 2008 fortgesetzt

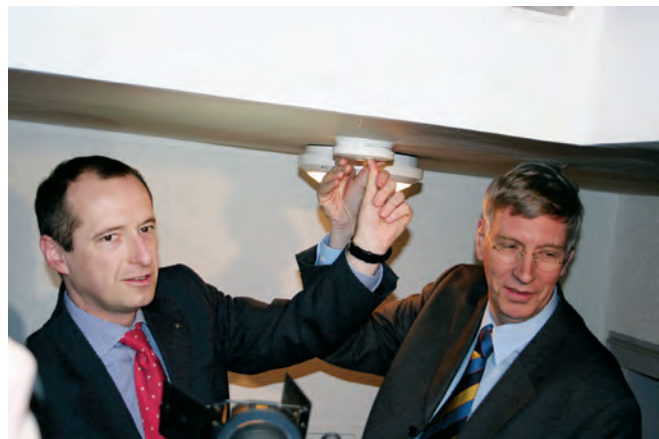
Die Pressestelle des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen hat mitgeteilt, dass die Aktion "Rauchmelder sind Lebensretter" im Jahr 2008 fortgesetzt wird.

Zum Jahreswechsel war der zwischen den Provinzial Versicherungen und dem Bauministerium geschlossene Sponsoringvertrag für die Kampagne ausgelaufen. Eine weitere Nutzung der Kampagnentools und der Beraterinfostände war somit in der bisherigen Form nicht mehr möglich.

Die Informationsstände zeigten zudem das veraltete NRW-Design der Landesregierung. Sie mussten vor weiteren Präsentationen neu beschriftet werden und wurden deshalb eingesammelt.

Im Zuge der Fortführung der Kampagne sollen sie erneuert und mit zusätzlichen Elementen ausgestattet werden.

Unter der Internetadresse: www.rauchmelder.nrw.de/gewinnspiel/index.php sind weitere Informationen zur Aktion "Rauchmelder sind Lebensretter" hinterlegt.



Baminister Oliver Wittke (links) und Innenminister Dr. Ingo Wolf werben für Rauchmelder in privaten Wohnungen.

Wissenschaft und Technik

Verständigungsdefizite im Atemschutzeinsatz – ein Lösungsansatz

Jeder Feuerwehrmann kennt das Problem der eingeschränkten Kommunikation aufgrund des Tragens von Atemschutzvollmasken im Atemschutzeinsatz.

Eine technische Lösung zur Verbesserung der Sprachübertragung beim Tragen von Atemschutzvollmasken bieten sogenannte Sprachverstärkersysteme, die in bzw. an die Atemschutzmaske integriert werden.

Ein System aus der militärischen Anwendung, einen Voice Amplifier, erprobte die Feuerwehr Bochum. Die Testreihen erstreckten sich von Gewöhnungsübungen bis hin zu physiologisch belastenden Übungen im Flash-Over Container unter hohen Umgebungstemperaturen. Zudem testete die Feuerwehr Ingolstadt das System.

Die Ergebnisse werden in dem Bericht dargestellt.

Die Testergebnisse sprechen für die Verwendung eines Voice Amplifiers zur Verbesserung der Kommunikation beim Atemschutzeinsatz.

EINLEITUNG

Mit der Hand vor dem Mund spricht der Mensch in unserer Gesellschaft nicht. Warum eigentlich nicht? Die Antwort ist einfach: Weil er dann schlechter verstanden wird.

Beim Atemschutzeinsatz ist es technisch nicht möglich, ein Atemschutzgerät ohne Atemanschluss, der Atemschutzvollmaske, einzusetzen. Die Atemschutzmaske wird zur "Hand vor dem Mund".

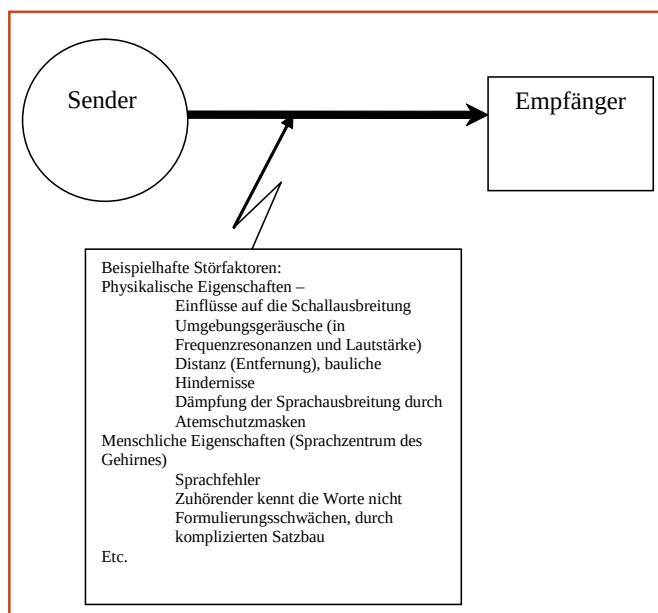


Abb. 1: Zusammenhang zwischen Sender und Empfänger sowie mögliche Störfaktoren.

Sprache als Kommunikationsweg ist für den Menschen eine der wichtigsten Verständigungsmethoden. Mittels unserer Sprache werden Sachinhalte einer Nachricht übermittelt. Sprache spie-



Bilder 1 bis 3: Atemschutzvollmaske mit Voice Amplifier – ein Mikrofon wird anstelle der Sprechmembrane in die Maske eingebracht, Kabeldurchführung nach außen zur Verstärker-Lautsprecher-Kombination.

gelt aber auch die emotionale oder die psychische Verfassung der Sprechenden wider. Die Sprache des Menschen unterscheidet sich unter anderem im Ton (Stimmlage), in der Lautstärke und der Sprachgeschwindigkeit.

Beispielhafte Störfaktoren, für das schlechte Verstehen zwischen Sprechendem und Zuhörendem gibt die Abbildung 1 wieder.

An einer Einsatzstelle gibt es aufgrund der Distanz zwischen Sender und Empfänger zwei Arten der Kommunikation.

1. Entfernung innerhalb der sprachlichen Verständlichkeit zwischen Sender und Empfänger
 - es werden keine Hilfsmittel zur Kommunikation benötigt
 - direkte Kommunikation zwischen Einzelpersonen (Persönliche Kommunikation) und/oder Gruppe
2. Entfernung außerhalb der sprachlichen Verständlichkeit zwischen Sender und Empfänger
 - Kommunikation nur mit technischen Hilfsmitteln möglich (Mobiltelefon, Festnetztelefon, aber auch Megaphone)
 - Kommunikation zwischen Einzelpersonen (in offenen Funkverkehrskreisen – Mithören aller technisch ausgestatteten Personen)

Umgebungsgeräusche beeinträchtigen die Qualität des Hörens und Verstehens erheblich.

In fast jedem Einsatzbericht in Verbindung mit Atemschutzeinsätzen wird von Problemen in der Kommunikation berichtet. Im Wesentlichen werden die Problemstellungen auf die drahtungebundenen Kommunikationshilfsmittel des Funkverkehrs sowie der üblichen Mobilfunknetze reduziert. Probleme bestehen immer dann, wenn das Sprechaufkommen pro Zeiteinheit zu hoch wird, so dass die technischen Komponenten überlastet sind oder die Sprechzeiten nicht mehr gegeben sind.

Die funkgebundene BOS¹-Kommunikation im 2-m wie im 4-m-Band stellen derzeit für die Einsatzstellenkommunikation die relevantesten Sprachverbindungen dar. An der Einsatzstelle

wird der 2-m-Sprechfunkverkehr sowohl innerhalb eines vorgehenden Angriffstrupps als auch zwischen Trupp und übergeordneten Führungskräften (Atemschutzüberwachung) praktiziert.

Mobile Telekommunikation gewinnt zwar an Bedeutung, ist aber derzeit noch nicht die Kommunikation an der Einsatzstelle zwischen Atemschutztrupp und Atemschutzüberwachung.

WARUM ÜBERHAUPT SPRACHVERSTÄRKER-SYSTEME IM ATEMSCHUTZEINSATZ (PROBLEMDARSTELLUNG)?

Gerade beim Atemschutzeinsatz kommt der sprachlichen Verständigung eine besondere Bedeutung zu:

- die Rückmeldungen der Atemschutztrupps sind ein Teil im taktischen Regelkreis für die Führungskraft und nehmen somit Einfluss auf die einsatztaktischen Maßnahmen
- bei der Atemschutzüberwachung
- im Notfall.

Der Atemschutztrupp innerhalb des Gefahrenbereiches gibt Sachinformationen zur vorgefundenen Einsatzlage an die Führungskraft, welche sich außerhalb des Gefahrenbereiches befindet.

Die Sprechverbindung ist innerhalb der Atemschutzüberwachung wesentlicher Bestandteil zum Schutz des Atemschutztrupps. Im Notfall ist die Verständigung sicherheitsrelevant.

Ein weiterer wichtiger Kommunikationsweg innerhalb eines Atemschutztrupps ist die Verständigung untereinander. Erst diese ermöglicht ein effizientes Arbeiten im Trupp.

Der Atemschutztrupp verwendet jedoch umluftunabhängige Atemschutzgeräte, die über den Atemanschluss, einer Atemschutzvollmaske, an die Atemwege des Menschen angeschlossen

¹ Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben.



Bilder 4 und 5: Hörsprechgarnitur am Voice Amplifier mit Anschluss eines Handsprechfunkgerätes.

werden. Daraus ergeben sich motorische Bewegungseinschränkungen des Sprechapparates sowie eine Beeinträchtigung der Sprachschallausbreitung.

Zusätzlich erhöhen sich durch die extreme körperliche Belastung bei einem Einsatz die Atemfrequenz und die damit verbundenen Atemgeräusche unter der Vollmaske. Auswirkungen auf die Sprachqualität sind die Folgen, insbesondere:

- Die Lautstärke wird stark vermindert,
- Atemgeräuschfrequenzen überlagern sich,
- Sprachakzentuierungen sind kaum bzw. gar nicht mehr möglich.

Das Verstehen der wichtigen Informationen wird für den Empfänger durch diese Faktoren teilweise unmöglich.

Die Diskrepanz zwischen dem Tragen der Atemschutzausrüstung und dem Anspruch auf gute sprachliche Verständigung gilt es zu reduzieren.

WELCHE MASSNAHMEN KÖNNEN DIE DISKREPANZ MINIMIEREN?

Aufgrund der Gefährdung des Menschen durch Atemgifte oder Sauerstoffmangel kommt ein Verzicht auf Atemschutz an Einsatzstellen nicht in Betracht. Auf die Menschenrettung und die Brandbekämpfung im taktischen Angriff zu verzichten und nur außerhalb des Gefahrenbereiches zu arbeiten, kann als Lösung ebenfalls nicht herangeführt werden. Somit bleibt nur noch die Möglichkeit, an der Atemschutzvollmaske eine entsprechende konstruktiv-technische Verbesserung vorzunehmen, die eine bessere Kommunikation ermöglicht.



Bild 6: PTT Zubehör (Push-To-Talk Unit).

nische Verbesserung vorzunehmen, die eine bessere Kommunikation ermöglicht.

Die derzeit in Atemschutzmasken verbauten Sprechmembranen erhöhen die Sprachqualität nur unzureichend.

Naheliegender ist es, dass die Dämpfung der Sprache vermindert und die Sprachlautstärke verstärkt wird.

Eine denkbare Lösung entwickelte die Firma Audiopack in den USA mit einem BAComm System (Sprachverstärkersystem für Atemschutzvollmasken oder Voice Amplifier) (Bilder 1–3). Die Entwicklung erfolgte ursprünglich für das amerikanische Militär.

Diese Art des Systems ist keineswegs neu. Vergleichbare Systeme hat es schon vor vielen Jahren gegeben, die jedoch durch den Markt nicht angenommen wurden. Neueste Weiterentwicklungen sind derzeit noch nicht auf dem Markt erhältlich.

WIE SIEHT DER TECHNISCHE AUFBAU DES VOICE AMPLIFIERS NUN IM DETAIL AUS?

Der Sprachverstärker wird an die Atemschutzmaske adaptiert. Er besteht im Wesentlichen aus einem Mikrofon im Innern der Maske, einem Lautsprecher an der Außenseite der Maske sowie einer dazwischen geschalteten elektrischen Verstärkereinheit mit Ein-Aus-Schalter.

Die metallische Sprechmembran innerhalb einer Atemschutzmaske wird durch ein wasserdichtes Mikrofon ersetzt. Die notwendige Kabeldurchführung zwischen Mikrofon und Verstärker ist durch die Vorkammer und das Ausatemventil geführt. Das System bietet zudem die Möglichkeit, das Verstärkersystem um eine Hörsprechgarnitur in Verbindung mit einem Handsprechfunkgerät auszubauen (Bilder 4–5).

Das System wird mit zwei 1,5 Volt Batterien spannungsversorgt. Die Batterielebensdauer wird mit 360 h Stand-By-Zeit angegeben. Das Grundmaterial des Gehäuses besteht aus einem hochtemperaturbeständigen Kunststoff.

WELCHE FUNKTIONSWEISEN UND ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN BIETET DAS SPRACHVERSTÄRKERSYSTEM?

Der Außenlautsprecher wird über einen Druckknopf-Ein-Aus-Schalter zugeschaltet. Der Atemschutztruppmann kann die Verstärkereinheit mit dem Außenlautsprecher nach Bedarf von Hand ein- und ausschalten.

Die zweite Möglichkeit, den Sprachverstärker anzusteuern, ist die Betätigung einer abgesetzten Sprechaste (PTT) eines integrierten Handsprechfunkgerätes (Bild 6). Die Sprache wird vom Mikrofon des Sprachverstärkersystems direkt über das

- Ärmelabzeichen
- Dienstgradabzeichen
- Namensstreifen
- Mützenkordeln
- Funktionsabzeichen

Benjamin Halbach

Echoer Str. 8 · 42369 Wuppertal · Tel. 02 02-46 47 46 · Fax 46 47 70 · bhalbach@t-online.de

Handsprechfunkgerät moduliert gesendet. Beide Systeme (Außenlautsprecher und Handsprechfunkgerät) können auch parallel betrieben werden. Das heißt eine Kommunikation über den 2-m-Funkverkehrskreis und den Außenlautsprecher ist möglich.

WELCHE TESTREIHEN LIEFERTEN WELCHE TESTERGEBNISSE?

Im Folgenden werden die Testreihen und Testergebnisse wiedergegeben. Die Erprobung wurde mit Atemschutzgeräteträgern verschiedenen Alters und Erfahrungsgrades im Einsatzdienst aufgebaut. Die Testreihen wurden von einfachen Umgebungsbedingungen bis hin zu realitätsnahen Einsatzbedingungen aufeinander aufgebaut. Folgende Bewertungskriterien wurden ausgewertet:

- die praktische Handhabung,
- Funktionssicherheit,
- erzielte Sprachqualitätsverbesserungen.

Im ersten Schritt wurde nur das Sprachverstärkersystem ohne Handsprechfunkgeräte und Hörgarnitur erprobt. Im zweiten Schritt wurde das Sprachverstärkersystem mit Handsprechfunkgeräteadaptierung und Hörgarnitur erprobt.

Die Probanden beurteilten die Handhabung des Sprachverstärkersystems unabhängig voneinander. Die Bewertung der vorgegebenen zu bewertenden Kriterien erfolgte innerhalb einer einfachen Bewertungsskala nach dem Schulnotensystem.

TESTREIHE 1: GEWÖHNUNGSÜBUNG

Kriterium	Durchschnitts-note Reihe 1	Durchschnitts-note Reihe 2
a. Allgemeines		
Bedienbarkeit des Ein-Aus-Schalters	2,2	-
Beurteilung des Gewichtes des Sprachverstärkers	3,1	-
Beeinflussung des lungenautomatischen Atemanschlusses	1,7	-
Lautsprecherpositionierung	-	3
Eigene Spannungsversorgung	-	4
Anlegen der Vollmaske mit Flammenschutzhaube	-	3
b. Sprache		
Hörbarkeit	2,0	
Lautstärke	1,8	
Qualität der Sprache	1,8	3
c. Zusammenfassung		
Gesamtergebnis	2,1	3,3

Tab. 1: Testergebnisse Gewöhnungsübung (ohne physiologische Belastung).

Die Testpersonen wurden in die Funktionsweise des Sprachverstärkersystems eingewiesen. Die Trupps konnten selbstständig die Geräte erproben. Eine einsatztaktische Aufgabe war nicht vorgegeben. Physiologische Anstrengungen der Probanden waren nicht gefordert. Die Ergebnisse finden sich zusammenfassend in der Tabelle 1.

20 Probanden berichteten von Störeinflüssen wie Hintergrundgeräusche oder pfeifende Nebengeräusche. 27 Prozent der Probanden berichteten über Nebengeräusche durch Rückkopplungen bei der Verwendung von 2-m-Handsprechfunkgeräten. Beste Sprachübertragungsqualitäten vor allem bei der Außengeräuschkompensierung sind durch das innenliegende Mikrofon begründet. Die Lautsprecherpositionierung wurde als befriedigend beurteilt. Eine symmetrischere Gewichtsverteilung könnte von Vorteil sein.

TESTREIHE 2: PHYSIOLOGISCHE BELASTUNGEN

Die Testpersonen erhielten folgenden realitätsnahen Einsatzauftrag: Menschenrettung unter Pressluftatmer im Innenangriff mit einer Angriffsleitung vor. Eine vermisste Person musste in einer verrauchten Umgebung gesucht werden. Die Probanden überwandten kriechend eine Distanz von 25 m. Höhenunterschiede waren nicht zu bewältigen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Kriterium	Durchschnitts-note Reihe 1	Durchschnitts-note Reihe 2
a. Allgemeines		
Bedienbarkeit des Ein-Aus-Schalters	2,4	3
Beurteilung des Gewichtes des Sprachverstärkers	3,1	-
Beeinflussung des lungenautomatischen Atemanschlusses	2,2	-
Lautsprecherpositionierung	-	3
Eigene Spannungsversorgung	-	4
Anlegen der Vollmaske mit Flammenschutzhaube	-	3
b. Sprache		
Hörbarkeit	2,5	
Lautstärke	2,0	
Qualität der Sprache	1,6	3
c. Zusammenfassung		
Gesamtergebnis	2,2	3,2

Tab. 2: Testergebnisse bei physiologischer Belastung durch eine Einsatzsituation.

90 Prozent der Testpersonen berichteten nunmehr über Nebengeräusche, die durch höhere Atemfrequenzen zu erklären sind. 27 Prozent der Probanden berichteten über Nebengeräusche durch Rückkopplungen bei der Verwendung von Handsprechfunkgeräten. Eine gute Verständlichkeit unter Ausnutzung des Außenlautsprechers konnte über eine Distanz von 15 m trotz Lärmemissio-

nen von Diesel-Fahrzeugmotoren registriert werden. Das Drücken des Ein-Aus-Schalters mit Feuerwehrhandschuhen wurde insgesamt als relativ negativ beurteilt, da dieser Schalter mit Handschuhen nicht tastbar ist. Der Schalter ist zu filigran ausgeführt.

TESTREIHE 3: REALE BRANDBEKÄMPFUNG IN EINEM FLASH-OVER-CONTAINER

Die Probanden gingen zur Brandbekämpfung in einem holzbefeuerten Flash-Over-Trainingscontainer vor. Die Umgebungstemperatur wurde zwischen 200 und 250° Celsius gemessen. Die Bewertungsergebnisse waren deckungsgleich wie bei der Testserie zuvor. Das System arbeitete auch bei Umgebungstemperaturen zwischen 200° und 250° Celsius einwandfrei. Der hochtemperaturbeständige Kunststoff des Sprachverstärkers zeigte keine Materialveränderungen.

MATERIAL- UND FUNKTIONSTEST: TIEFE TEMPERATUREN/WARTUNG

Das System wurde bei Außentemperaturen von minus einem Grad Celsius für zwei Stunden abgekühlt. Das System arbeitete ohne Ausfälle. Das Material zeigte keine Veränderungen (keine Versprödungen). Die Wartung ist aufgrund der eingebauten Mikrofonmembran mit entsprechender Kabeldurchführung durch das Ausatemventil mit veränderter Abdeckung der Ausatemventile aufwendiger. Die Trocknungszeit verlängert sich gegenüber einer einfachen Vollmaske. Eine Unbeständigkeit gegen das Desinfektionsmittel konnte nicht festgestellt werden. Die wasserdichte Ausführung des Mikrofons funktionierte. Die Batteriekapazität wird vom Hersteller mit 360 Stunden angegeben. In den Testreihen wurde diese Zeit bei weitem nicht erreicht. Die Angaben des Herstellers beziehen sich vermutlich auf eine Stand-By-Zeit. Bei Volllastbetrieb wird sich die Zeit vermutlich verkürzen. Hierzu sind weitergehende Tests notwendig.

ABSCHLUSSBETRACHTUNG/KRITISCHE BEWERTUNG

Das vorgestellte Sprachkommunikationssystem stellt eine Lösung dar, die Kommunikation beim Tragen von Atemschutzvollmasken deutlich zu verbessern.

Damit kann u. a. dazu beigetragen werden, dass die Einsatzgrundsätze aus der FwDV 7 "Atemschutz" nachhaltig optimiert werden können. Die Forderung, dass jeder Atemschutztrupp grundsätzlich mit einem Handsprechfunkgerät ausgestattet sein muss, reicht nicht aus, denn erst eine gute Sprachverständigung und einfache Handhabung runden die Forderung ab.

Diese Aspekte ermöglichen ein effizienteres Arbeiten und wirken sich positiv auf die Sicherheit der Atemschutztrupps aus. Sowohl die Kommunikation untereinander über den abgesetzten Lautsprecher als auch mit Führungskräften außerhalb des Gefahrenbereiches über ein Handsprechfunkgerät ist mög-

lich. Aber auch die Verständigung über eine erhöhte Distanz (rd. 15 m bei Testversuchen) spricht für die Anwendung.

Die guten Testergebnisse zeigen, dass das Sprachverstärkersystem durch seine Einfachheit praxistauglich ist. Die Sprachqualität kann als wesentlich verbessert gegenüber der jetzigen Praxis von verwendeten Sprachmembranen oder von vorgesetzten Mikrofonen bewertet werden.

Sowohl die Kommunikation untereinander über den abgesetzten Lautsprecher als auch mit Führungskräften außerhalb des Gefahrenbereiches über ein Handsprechfunkgerät ist möglich. Für den Einsatz bei einer Feuerwehr ist die Kombination aus beiden empfehlenswert.

Das Sprachverstärkersystem ist zudem mit den zugelassenen Vielkanal-2-m-Handsprechfunkgeräten kombinierbar, was einen wesentlichen Vorteil für die mögliche Beschaffung darstellen kann. Die Kosten für eine Neuanschaffung fallen dann nur für das Sprachverstärkersystem an. Wobei die Kosten pro Sprachsystem leider derzeit nicht unerheblich sind. Dies ist unter anderem in den hohen Entwicklungskosten, geringen Stückzahlen, aber auch im Währungskurs sowie den Warenzöllen im internationalen Warenverkehr begründet.

Das Sprachverstärkersystem ist derzeit jedoch für den Gebrauch bei den Feuerwehren in Deutschland noch nicht zugelassen. Verschiedene Hersteller versuchen sich zurzeit in der Entwicklung gleicher Systeme, wobei die Systeme i. d. R. noch darüber hinausgehende Anforderungen erfüllen sollen. Daher sind bisher keine Sprachverstärkersysteme auf dem deutschen Markt erhältlich. Stets zu beachten bleibt bei der Entwicklung, dass zu viele Informationen und Anwendungsmöglichkeiten durch den unter Stress befindlichen Anwender nicht beherrscht werden.

*Oberbrandrat Dipl.-Ing. Gottfried Wingler-Scholz
Abteilungsleiter Vorbeugender Brandschutz und Umweltschutz
Feuerwehr und Rettungsdienst Stadt Bochum*

Bilder: Verfasser

Literatur

Brandschutz Deutsche Feuerwehr-Zeitung 07/2005, S. 523 ff.
Mitteilung der Testergebnisse, Feuerwehr Ingolstadt, Herr Schärtel



Mehr als ein Handy-Alarmierungssystem!

Rückmeldungen der Einsatzkräfte in der Praxis – ein Erfahrungsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Bergkamen

Bergkamen. Nicht nur der durchdringende Ton des Funkmeldeempfängers ruft die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Bergkamen zum Einsatz. Seit einem Jahr klingelt zusätzlich und zeitgleich auch noch das Handy.

Bergkamen ist eine mittlere kreisangehörige Stadt mit vornehmlich industriell geprägter Struktur im Kreis Unna. Die fast 250 ehrenamtlichen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr gewährleisten den Brandschutz für die etwa 53.000 Einwohner. Die Alarmierung erfolgt im 4-m-Band.

Die Freiwillige Feuerwehr Bergkamen testete als Erstanwender in Zusammenarbeit mit der Leitstelle Unna das neuartige System ausgiebig. Es geht dabei nicht nur um eine Zusatzalarmierung per Handy, sondern um eine Erweiterung der Alarmierungstechnik um eine Funktionalität, die die aktuelle BOS-Alarmierungstechnik nicht kennt: Die Abfrage der Verfügbarkeit von den alarmierten Einsatzkräften. Die wirkliche Besonderheit des Systems liegt hierbei in der praxisorientierten Erfassung, Auswertung, Aufbereitung und Präsentation dieser Rückmeldungen.

Zusätzlich zu dem Alarmierungssignal des Funkmeldeempfängers erhält der Feuerwehrmann einen Sprachanruf. An der angezeigten Rufnummer, der ein spezifischer Klingelton und eine Absenderkennung zugeordnet werden kann, ist dieser Anruf direkt als Alarmierungsanruf erkennbar. Die Rückmeldung erfolgt durch eine einfache 2-Tasten-Bedienung: Nachdem der Anruf angenommen wurde, braucht nur eine numerische Taste zur Informationseingabe betätigt zu werden; die Verbindung beendet sich dann automatisch. Folgende Rückmeldungen wurden vereinbart: Mit den Tasten Eins, Zwei und Drei wird ein voraussichtliches Eintreffen am Gerätehaus in drei, sechs bzw. zwölf Minuten mitgeteilt. Alle, die wesentlich später eintreffen werden, drücken die Taste Vier. Wenn jemand nicht kommen kann, signalisiert er dies mit der Taste Null.

Die Alarmierungsanrufe erreichen alle Empfänger in etwa zeitgleich mit dem Ansprechen des Funkmeldeempfängers (4-m-Band) – auch bei deutlich mehr als 100 alarmierten Kameraden. Da die individuellen Qualifikationen eines jeden Feuerwehrmannes hinterlegt sind, entsteht innerhalb einer Minute (!) nach Auslösung einer Alarmierung eine vollständige Übersicht,

wann wie viele Kräfte mit welcher Qualifikation zur Verfügung stehen werden!

Über eine eigene graphische Anwendung, die auch im Einsatzleitrechner integriert werden kann, wird der Leitstellen-Disponent kontinuierlich über den “Erfolg” der Alarmierung informiert. Zu jeder Einheit wird eine “Ausrück-Prognose” in tabellarischer Form, aufgeschlüsselt nach Qualifikationen, angezeigt. Für einen noch besseren Überblick sind Überwachungskriterien definiert: So kann bei der Alarmierung eines Löschzuges zum Beispiel über-

wacht werden, ob genügend Atemschutz-Geräteträger kommen werden und ob Personal in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen wird; bei der Alarmierung einer Löschgruppe reicht es unter Umständen, automatisch zu prüfen, ob ein Maschinist verfügbar sein wird. Ist ein Überwachungskriterium nicht erfüllt, machen entsprechende Warnmeldungen darauf aufmerksam.

Auch die ausrückenden Einheiten werden informiert: Sie erhalten per Telefax namentliche Auflistungen der Kameraden, die auf dem Weg zum Gerätehaus sind. Das Handy kann für ausgewählte Personen für die Mitteilung des Alarmierungserfolges konfiguriert werden.

Das System liefert eine bisher unbekannte Transparenz des Alarmierungsvorganges. Mögliche personelle Engpässe werden dadurch frühzeitig erkennbar, so dass deutlich schneller darauf reagiert werden kann – häufig noch bevor die ersten der Alarmierten das Gerätehaus betreten haben.

Die Vorteile durch die Anwendung dieses Systems liegen auf der Hand:

- Verbesserung des Erreichungsgrades gemäß der Schutzzieldefinition:
Fehlende Funktionen können unter Umständen durch Alarmierung weiterer Einheiten oder Nachalarmierung innerhalb der Hilfsfrist ergänzt werden.
- gezielte Alarmierung:
“So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich.” – So kann der Grundsatz der Alarmierung bei Einsatzstichworten lauten, für die die Schutzzieldefinition dies zulässt. Wenn beispiels-



weise durch Alarmierung der "Kleineinsatzgruppe" nicht genügend Kräfte erreicht wurden, kann sehr schnell die nächst größere Einheit hinzugezogen werden. Dies vermeidet die Überbeanspruchung der Einsatzkräfte und deren Arbeitgeber und spart Lohnausfallkosten.

- wichtige Informationen für einsatztaktische Überlegungen: "Wer kommt noch?" – "Kommt noch jemand zum Standort, der das Fahrzeug XY zur Einsatzstelle nachführen kann?" – "Welche Funktionen werden in welcher Anzahl am Einsatzort zur Verfügung stehen?" – Diese Fragen, die sich die Einheitenführer und Einsatzleiter bei jeder Alarmierung stellen, sind nun beantwortet.

Bewährt hat sich das System auch als zuverlässige Zusatzalarmierung und zur Alarmierung von Einheiten, die nicht über BOS-Systeme alarmiert werden müssen. Selbst in den Silvesternächten arbeitete die Handyalarmierung zuverlässig. Der Klin-

gelton ist, im Gegensatz zu SMS-Alarmierungssystemen, lang andauernd und individuell einstellbar; dabei kostet ein einzelner Alarmierungsanruf inklusive Rückmeldung nicht mehr als eine Standard-SMS (ohne Rückmeldung).

Gerne erzählt man sich in Bergkamen auch die Anekdote von den Kameraden, die während der allerersten Testphase des Systems in ihrem Norwegen-Urlaub von Alarmierungsanrufen überrascht wurden und darauf bei der Leitung der Feuerwehr nachfragten, ob der Einsatz so bedeutend sei, dass sie den Urlaub abbrechen müssten. Denn: Handys funktionieren eben – fast – überall; die Funkmeldeempfänger jedoch nur im jeweiligen Landkreis. Als Folge wurde ein komfortables Modul zur Urlaubsplanung geschaffen, das unnötige Alarmierungsanrufe unterbindet.

StBI Dietmar Luft

Leiter der Feuerwehr Bergkamen

Foto: Hellweger Anzeiger

Blickpunkt Sicherheit

Westfalen setzt Rauchzeichen – Großes Finale rund um den kleinen Lebensretter Rauchmelder

Westfälische Provinzial Versicherung überreicht auf der Abschlussveranstaltung der Aktion "Rauchzeichen-setzen" Preise an Feuerwehren für herausragendes Engagement

Münster. Um die Feuerwehren in Westfalen bei der Rauchmelder-Aufklärung noch intensiver als bisher zu unterstützen, startete die Westfälische Provinzial am bundesweiten Rauchmeldertag, Freitag, den 13. Juli 2007, unter dem Aktionsmotto "Rauchzeichen setzen – jedem Haushalt ein Rauchmelder" ein bislang einmaliges Schadenverhütungsprojekt. Nach nunmehr rund sechs Monaten konnte die Provinzial zum Ende des Aktionszeitraumes am 31. Dezember 2007 ein überaus positives Resümee ziehen. 45 Feuerwehren aus ganz Westfalen haben sich mit einer Fülle von einzelnen Maßnahmen beteiligt, um den Installationsgrad von Rauchmeldern in privaten Haushalten messbar zu steigern. Der Erfolg spricht für sich: 31.336 Rauchmelder wurden nachweislich installiert, zusätzlich weitere 9.722 Rauchmelder verkauft.

Am 19. Januar 2008 fand die Abschlussveranstaltung in der beeindruckenden Kulisse der Übungshalle des Instituts der Feuerwehren NRW in Telgte bei Münster statt. Mit rund 300 Teilneh-



Von links: Dr. Monika Sebold-Bender, Moderator: Ralf Heinisch, Vizepräsident Hartmut Ziebs, Hans-Joachim Donner.

mern feierten die Westfälische Provinzial Versicherung, der Landesfeuerwehrverband NRW und teilnehmende Feuerwehren die erfolgreiche Zusammenarbeit für eine erhöhte Brandschutz-

sicherheit in Westfalen. Das unterstützende Internetportal www.rauchzeichen-setzen.de hat sich dabei für die beteiligten Partner als Austauschplattform und zentrale Anlaufstelle für Informationen und Materialien rund um das Thema Rauchmelder sehr bewährt.

Dr. Monika Sebold-Bender, Mitglied des Vorstandes der Westfälischen Provinzial, Klaus Ross, Leiter der Hauptabteilung Schadenverhütung, Hartmut Ziebs, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes sowie Hans-Joachim Donner, Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes NRW, lobten das herausragende Engagement der Feuerwehren. Vor dem Hintergrund, dass jährlich 600 Menschen in Deutschland einem Feuer in den eigenen vier Wänden zum Opfer fallen, sind Rauchmelder unverzichtbar. Eindrucksvoll demonstrierte die Feuerwehr Münster auf der Veranstaltung die lebensrettende Bedeutung von Rauchmeldern in einer Übung mit realitätsnahem Brandszenario.

Begleitet vom Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr Münster sorgte das Bühnen- und Aktionsprogramm für große Spannung und Begeisterung unter den Anwesenden. In einer Interviewrunde wurden die besten Ideen und erfolgreichsten Feuerwehraktionen vorgestellt. So gelang es der Feuerwehr Gronau zwei Drittel der Haushalte in ihrem Gebiet mit Rauchmeldern auszustatten. Die Feuerwehr Kierspe berichtete von einem bislang einzigartigen Schulprojekt in Kierspe. Die Feuerwehr Stadtlohn stellte ein selbstgebautes Rauchhaus vor, die Feuerwehr Heiden berichtete von ihrer überaus fruchtbaren Zusammenarbeit mit der örtlichen Provinzial-Geschäftsstelle in Sachen Brandschutzerziehung/-aufklärung. Weitere kreative Ideen wie Rauchmelder für Gehörlose und Rauchmelder in rollenden Wohnungen wie Lkw, Wohnmobile und Wohnwagen fanden großes Interesse bei den Teilnehmern.



Einsatzszenario in der Übungshalle des IdF.

Überraschend verkündete Georg Würth von der Feuerwehr Kierspe im Anschluss an die Talkrunde die Gründung der "AG Rauchmelder". Die in Eigeninitiative gegründete AG ist ein Zusammenschluss bislang aktiver Feuerwehren aus Westfalen unter dem Dach des Landesfeuerwehrverbandes. Die Arbeitsgemeinschaft soll die bisherigen Aktivitäten zur Rauchmelderaufklärung und -installation weiter fördern, neue Mitglieder gewinnen und dadurch das bisherige Netzwerk deutlich erweitern.

Das Engagement der Feuerwehren honorierte die Provinzial durch die Auslobung von Preisen, die ebenfalls übergeben wurden. Der 1. Preis, eine Wärmebildkamera im Wert von über 12.000 €, ging an die Freiwillige Feuerwehr in Heiden. Der 2. Preis, fünf hochwertige Feuerwehrhelme der neuesten Generation, ging an die Freiwillige Feuerwehr in Schwerte. Über den 3. Preis, ein Hohlstrahlrohr, freute sich die Freiwillige Feuerwehr Recke.



Dr. Monika Sebold-Bender bei der Auslosung.

Preisträger im Kreativwettbewerb "Junge kreative Köpfe" wurde die Jugendfeuerwehr Rödinghausen, die für ihr Engagement mit 10 Jugendfeuerwehrhelmen belohnt wurde. Für große Überraschung sorgte ein zusätzlicher Sonderpreis für herausragendes Engagement der Feuerwehren bei der Aktion "Rauchzeichen-setzen", ein Scheck im Wert von 5.555 €, über den sich die Freiwillige Feuerwehr Kierspe freuen durfte.

Doch keine Feuerwehr musste mit leeren Händen nach Hause gehen. Während des Pilotprojektes erhielten die Teilnehmer einen mobilen Rauchverschluss. Der mobile Rauchverschluss versetzt die Wehren in die Lage, die Ausbreitung von Brandrauch sehr viel besser als bisher zu kontrollieren und zu begrenzen. Mit diesem Gerät lassen sich rauchfreie Treppenträume als Rettungswege für die Selbst- und Fremdrettung sicherstellen, Rauchgas-Inhalationen vermeiden, kritische Einsatzsituationen entschärfen und umfangreiche Sachschäden verhindern. Die einfache Montage der Vorhänge konnten die Feuerwehren auf der Veranstaltung unter Anleitung eines Produktspezialisten der Herstellerfirma selbst testen.

Begleitende Informationsstände boten nach einem gemeinsamen Mittagsimbiss die Gelegenheit zu anregenden Diskussionen und vertiefenden Gesprächen. Der Ausblick für 2008 ist mehr als optimistisch:

Die neue "AG Rauchmelder" wird die Rauchmelderaufklärung und die kreative Vernetzung der Feuerwehren fortsetzen. Die Westfälische Provinzial wird auch in Zukunft eng mit den Feuerwehren zusammenarbeiten und mit dem Thema "Mobile Rauchverschlüsse" neue Akzente setzen.

*Ralf Tornau
Provinzial Westfalen*

Recht und Gesetz

§ Neue Rechtsvorschriften

Zum Jahreswechsel sind – wie auch in der Vergangenheit üblich – viele Rechtsvorschriften geändert worden. Nachfolgend soll nur eine kleine Übersicht über die neuen Regelungen gegeben werden:

1. NEUE SATZUNG FÜR DIE UNFALLKASSE NRW

Zum 1. Januar 2008 bilden die bisherigen Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in Nordrhein-Westfalen (Landesunfallkasse, Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe und die Feuerwehr-Unfallkasse) die neue Unfallkasse Nordrhein-Westfalen – siehe dazu auch die Verordnung über die Fusion vom 30. Oktober 2007 in GV. NRW. 2007 Seite 437. Im GV. NRW. 2007 Seite 621 ist jetzt die Satzung der neuen Unfallkasse veröffentlicht worden. Als Anhang zu § 21 dieser Satzung sind auch die Mehrleistungsbestimmungen der ehemaligen FUK NRW – redaktionell angepasst – übernommen worden.

Damit ist sichergestellt, dass auch in Zukunft die Mehrleistungen in der bisherigen Form und Höhe gezahlt werden. In dieser Mehrleistungsregelung sind auch die versicherten Personen aus dem Feuerwehrbereich noch einmal im Einzelnen aufgeführt. Über die Neuorganisation wird in dieser Zeitschrift noch gesondert berichtet werden.

2. KOSTENTRAGUNG BEI KAMPFMITTEL-BESEITIGUNG

Durch Runderlass des Innenministeriums vom 9. November 2007 (veröffentlicht im Ministerialblatt NRW 2007 Seite 863) sind grundsätzliche Regelungen der Kostentragungspflicht einmal im Verhältnis zwischen dem Bund und den Ländern sowie im Verhältnis des jeweiligen Landes und der beteiligten Kommune zu den betroffenen Bürgern geschaffen worden. Die Kosten der unmittelbaren Kampfmittelbeseitigung trägt das Land NRW. Alle die Kampfmittelbeseitigung vorbereitenden oder sonst begleitenden Maßnahmen sind nach den Vorschriften des Ordnungsbehördengesetzes NRW in Verbindung mit § 1004 BGB von der örtlichen Ordnungsbehörde bzw. vom Grundstückseigentümer auf dessen Kosten zu erledigen.

3. EUROPAWEITE RETTUNGSASSISTENTEN-TÄTIGKEIT

Durch das Gesetz zur Umsetzung der europäischen Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen der Heilberufe vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I 2007 Seite 2686) können jetzt Ret-

tungsassistentinnen und Rettungsassistenten, die Staatsangehörige eines Vertragsstaates des Europäischen Wirtschaftsraumes sind, die Berufsbezeichnung in der Bundesrepublik ohne Erlaubnis führen, wenn sie ihre Berufstätigkeit als vorübergehende und gelegentliche Dienstleistung im Sinne des Artikel 50 des EG-Vertrages hier in Deutschland ausüben. Das Nähere dazu regelt der neu eingefügte § 10a des RettAssG. Weiterhin sind im neu gefassten § 2 Absatz 2 und 3 RettAssG Regeln über die Anerkennung der Gleichwertigkeit von außerhalb Deutschlands absolvierten Ausbildungen und die Anerkennung von Prüfungszeugnissen aus einem anderen Vertragsstaat des Europäischen Wirtschaftsraumes eingefügt worden.

Es bleibt nur zu hoffen, dass auch die anderen Vertragsstaaten alsbald ähnliche Regelungen für deutsche Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten einführen.

Das oben genannte Bundesgesetz und das nordrhein-westfälische Gesetz vom 20. November 2007 (GV. NRW. 2007 Seite 572) zur Regelung der Berufsanerkennung von EU-Angehörigen für den Bereich der nichtakademischen Heilberufe betreffen nicht die Tätigkeiten des/der Rettungssanitäters/-sanitäterin und des/der Rettungshelfers/-helferin.

4. NEUFASSUNG DER GEFAHRGUT-VERORDNUNG SEE

Der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat am 3. Dezember 2007 (BGBl. I 2007 Seite 2815) die Gefahrgutverordnung See neu bekannt gemacht. Darin sind Änderungen aus den Verordnungen vom 31. Oktober 2006 und 3. Dezember 2007 eingearbeitet worden.

5. NICHTRAUCHERSCHUTZ

Durch Gesetz vom 20. Dezember 2007 (GV. NRW. 2007 Seite 742) ist auch in NRW der Nichtraucherchutz eingeführt worden. In allen öffentlichen Einrichtungen – darunter fallen auch Feuerwachen und Feuerwehrgerätehäuser sowie Ausbildungsstätten – ist das Rauchen verboten. Davon abweichend kann in öffentlichen Einrichtungen das Rauchen gestattet werden, wenn



Heckmann
FunkmelderService

alarmieren, benachrichtigen, funken.



Heckmann
FunkmelderService GmbH
Hubertusstraße 15
47638 Straelen
Tel 02834 70956-0
Fax 02834 70956-29
info@funkmelderservice.de
www.funkmelderservice.de

dafür eine ausreichende Anzahl von Raucherräumen, die als solche gekennzeichnet sein müssen, vorhanden sind.

6. ZENTRALER BETTENNACHWEIS – NEUE GESETZLICHE REGELUNG

Die bisherigen Regelungen für den zentralen Bettennachweis sind zum Jahresende teilweise weggefallen, zum Teil durch neue Vorschriften ersetzt worden (vgl. § 10 des Krankenhausgestaltungsgesetzes vom 11. Dezember 2007 – GV. NRW. 2007 Seite 702). Um einen Überblick zu haben, sollen hier alle diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften aufgezählt werden:

- § 8 Absatz 3 Rettungsgesetz NRW – wie bisher – Die Leitstelle hat einen Zentralen Krankenbettennachweis zu führen. Der Träger des Rettungsdienstes vereinbart mit den Krankenhäusern Form, Inhalt und Verfahren der dafür notwendigen Meldungen.
- § 11 Absatz 1 Krankenhausgesetz NRW – ist weggefallen, da das Gesetz aufgehoben worden ist – Das Krankenhaus ist verpflichtet, dem Zentralen Krankenbettennachweis bei den kreisfreien Städten und Kreisen nach § 8 Absatz 3 des Gesetzes über den Rettungsdienst sowie die Notfallrettung und den Krankentransport durch Unternehmer (RettG) vom 24. November 1992 in der jeweils geltenden Fassung die erforderlichen Angaben zu machen, insbesondere die Aufnahmebereitschaft und die Zahl der freien Betten, gegliedert nach Abteilungen, zu melden.
- § 10 Krankenhausgestaltungsgesetz – neue gesetzliche Regelung – Das Krankenhaus ist verpflichtet, dem Zentralen Krankenbettennachweis bei den kreisfreien Städten und Kreisen nach § 8 Absatz 3 Rettungsgesetz NRW vom 24. November 1992 (GV. NRW. S. 458) in der jeweils geltenden Fassung die erforderlichen Angaben zu machen, insbesondere die Aufnahmebereitschaft und die Zahl der freien Betten, gegliedert nach Abteilungen, zu melden.

Durch die neue gesetzliche Regelung hat sich materiell-rechtlich nichts geändert.



Brandschutzerziehung tut Not!

Brandursache: vergessener Topf mit Frittenfett

Ein auf dem Herd vergessener Topf mit Frittenfett hat am Samstag einen Wohnungsbrand am Milanweg in Pelkum ausgelöst. Die 13-jährige Köchin bemerkte das Feuer erst, als bereits die Dunstabzugshaube in Flammen stand. Eine 31-jährige Mitbewohnerin erlitt beim Löschversuch eine leichte Rauchvergiftung.

Westfälischer Anzeiger
vom 4. Februar 2007

www.sicherheitserziehung-nrw.de

7. KRANKENHÄUSER UND GROSSSCHADENS- EREIGNISSE – ZUSÄTZLICHE AUFGABE

Durch die Aufhebung des Krankenhausgesetzes NRW und die Verabschiedung des neuen Krankenhausgestaltungsgesetzes vom 11. Dezember 2007 (GV. NRW. 2007 Seite 702) ist auch die Mitwirkungspflicht der Krankenhäuser bei Großschadensereignissen neu gefasst und erweitert worden. Die einschlägige Vorschrift, § 10 Krankenhausgestaltungsgesetz (KHGG) trägt die Überschrift: Zentraler Bettennachweis, Großschadensereignisse. Die Regelung lautet jetzt wie folgt:

Das Krankenhaus ist verpflichtet, an der Bewältigung von Großschadensereignissen mitzuwirken. Es stellt Einsatz- und Alarmpläne auf, stimmt sie mit der zuständigen Behörde ab und erprobt sie in angemessenen Abständen.

Die Verpflichtung, die Einsatz- und Alarmpläne in angemessenen Abständen zu erproben, ist zusätzlich in das neue Gesetz aufgenommen worden.

8. KRANKENHAUS UND ARZNEIMITTEL/ SANITÄTSMATERIAL-BEVORRATUNG – ERGÄNZTE REGELUNG

Durch die Aufhebung des bisherigen Krankenhausgesetzes musste auch eine neue Regelung für die Arzneimittelbevorratung geschaffen werden. Dies ist im § 10 Absatz 3 des neuen Krankenhausgestaltungsgesetzes NRW vom 11. Dezember 2007 (GV. NRW. 2007 Seite 702) erfolgt und um die Bevorratung von Sanitätsmaterial erweitert worden. Die Norm hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Das zuständige Ministerium wird ermächtigt, Näheres zur Arzneimittelbevorratung, der Finanzierung, Art und Größe der für die Arzneimittelbevorratung geeigneten Krankenhäuser, den Umgang mit Arzneimitteln sowie die Zugriffsrechte des Einsatzpersonals bei Großschadensereignissen im Einvernehmen mit den für Innere Angelegenheiten und für Wissenschaft und Forschung zuständigen Ministerien durch Rechtsverordnung zu regeln.

Neu ist folgender Satz angefügt worden:

Im Rahmen der Planung zur Bewältigung von Großschadensereignissen unterstützen nach Satz 1 ausgewählte Krankenhäuser die zuständigen Behörden bei der Bevorratung mit Sanitätsmaterial und Arzneimitteln, indem sie von diesen beschaffte Bestände in den Versorgungskreislauf des Krankenhauses aufnehmen.

Dr. h.c. Klaus Schneider

Leserbrief

Beseitigung von Öls Spuren durch die Feuerwehr

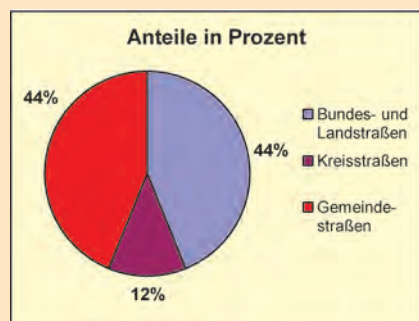
Coesfeld. Die Beseitigung von Öls Spuren ist seit Jahren Gesprächsthema, das auch durch das Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 16. Februar 2007 noch keinen Abschluss gefunden hat. Zwei Aspekte standen und stehen dabei im Vordergrund:

1. Wer muss die Kosten für die Beseitigung von Öls Spuren tragen?
2. Kann den – freiwilligen – Feuerwehrfrauen und -männern die Öls purbeseitigung zugemutet werden?

Mit der ersten Frage haben sich die Kommunalen Spitzenverbände, das Innenministerium und das Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung NRW schon vor längerer Zeit beschäftigt. Zwischenzeitlich wurde durch Art. 13 des Gesetzes zur Kommunalisierung von Aufgaben des Umweltrechts am 7. Dezember 2007 das Feuerschutzhilfegesetz NRW um eine Inanspruchnahmefähigkeit der Straßenbaulastträger ergänzt.

Im Bereich der Stadt Coesfeld im Münsterland (36.660 Einw.) kam es im Jahre 2006 zu 52 Einsätzen im Zusammenhang mit der Beseitigung von Öl- und Kraftstoffspuren. 22 Einsätze davon standen im Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall. Bei 30 Einsätzen oder in 57 % der Fälle ging es somit ausschließlich um die Beseitigung von Öl- oder Kraftstoffspuren.

Die 52 Einsätze verteilen sich wie folgt auf die Straßenbaulastträger:

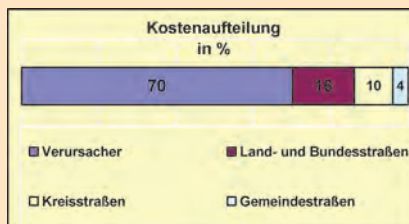


Durch die Einsätze entstanden – nach der Feuerwehrsatzung abrechnungsfähige – Kosten in Höhe von rund 32.000 €. In rund 70 % der Fälle konnten kostenpflichtige Verursacher ermittelt werden. Die Einsätze bezogen sich meist auf Kfz-Unfälle, bei denen generell Versicherungsschutz durch die obligatorisch abzuschließende Kfz-Haftpflichtversicherung besteht. Nicht erstattet wurden Einsatzkosten von rund 9.800 €, die sich wie folgt auf die Straßenbaulastträger verteilen (siehe Tabelle unten).

Straßenbaulastträger	Betrag	in % der Gesamtkosten
Land- und Bundesstraßen (außerhalb der Ortsdurchfahrten, da in den Ortsdurchfahrten die gemeindliche Reinigungspflicht nach § 1 des Straßenreinigungsgesetzes –StrReinG NRW – greift)	5.300 €	16
Kreisstraßen	3.100 €	10

Anzumerken ist, dass die Regelung im Straßenreinigungsgesetz NRW zu einer deutlichen Belastung der Städte und Gemeinden bzgl. der Reinigungspflicht führt.

Insgesamt ergibt sich folgende Kostenverteilung:



Unbestritten war immer, dass die Straßenverkehrssicherungspflicht den Trägern der Straßenbaulast obliegt. Zur Straßenverkehrssicherungspflicht gehört auch die Beseitigung von Öl- und Kraftstoffspuren. Die Straßenbaulastträger haben für solche Fälle, falls sie außerhalb der regelmäßigen Dienstzeiten der Straßenmeister auftreten, keine Rufbereitschaften eingerichtet oder durch andere Maßnahmen Vorsorge getroffen.

Auch wenn in den letzten Jahren immer Kostenaspekte in der öffentlichen Verwaltung an erster Stelle genannt werden, dürfte dieser Aspekt durch die erhebliche Belastung der ehrenamtlichen Feuerwehrfrauen und -männer überlagert werden. Aber auch dieses Problem ist nicht neu. Schon am 27. April 2004 hat der damalige Innenminister Dr. Fritz Behrens den damaligen Verkehrsminister Dr. Axel Horstmann wie folgt auf das Problem hingewiesen. Wir zitieren:

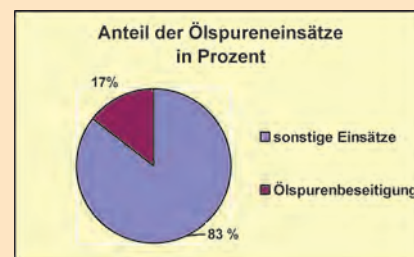
„Mir ist sehr wohl klar, dass die Frage der Kostenerstattung durch den Landesbetrieb Straßenbau NRW nur eine Seite der Medaille ist. Die Kommunen als Straßenbaulastträger stehen genauso in der Pflicht, was den Einsatz ehrenamtlicher Feuerwehrangehöriger innerhalb der Freistellungszeit für feuerwehrfremde Einsätze wie Straßenreinigung betrifft. Ich sehe diese Entwicklung im kommunalen Bereich durchaus mit Sorge.“

Wenn ehrenamtliche Mitarbeiter der Feuerwehren in zunehmendem Maße nach Unfällen die Straße reinigen, egal für welchen Straßenbaulastträger dies geschieht, dann ist das eine Zweckentfremdung des ehrenamtlichen Engagements, der ich angesichts der Nachwuchsschwierigkeiten im ehrenamtlichen Bereich, aber auch angesichts der wirtschaftlichen Situation vieler Arbeitgeber – Stichwort Freistellung – nicht länger zusehen möchte. Es darf nicht sein, dass der gute Ruf und die Anerkennung, die die Freiwilligen Feuerwehren in unserer Gesellschaft genießen, auf diese Weise aufs Spiel gesetzt werden.“

Nun hat das Oberverwaltungsgericht Münster in seinem Urteil vom 16. Februar 2007 – Az. 9 A 4239/04 – entschieden, dass es sich bei der Beseitigung von Öls puren außerhalb der üblichen Dienststunden des Trägers der Straßenbaulast um eine originäre Aufgabe der Feuerwehr im Sinne des § 1 Abs. 1 des Gesetzes über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FSHG) handelt. Die in dem Verfahren vom Vertreter des öffentlichen Interesses vorgebrachte zunehmende Belastung der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Feuerwehren durch „feuerwehrfremde“ Einsätze ließ das Gericht nicht gelten. Wenn man die Reinigungsarbeiten als originäre Aufgabe einstuft, besteht auch kein Raum für eine solche Betrachtungsweise.

Dennoch sollten die Auswirkungen auf die Feuerwehrfrauen und -männer nicht unterschätzt werden.

Dabei ist die Belastung natürlich auch von der Größe der Kommune abhängig. Städte mit Berufsfeuerwehren werden in der Regel hauptamtliche Feuerwehrmitarbeiter für diese Aufgabe einsetzen. In kleinen und mittleren kreisangehörigen Städten und Gemeinden werden dagegen regelmäßig auch ehrenamtliche Feuerwehrfrauen und -männer eingesetzt werden. Die Belastung durch die beschriebenen Einsätze stellt sich in der Stadt Coesfeld wie folgt dar:



Die Feuerwache Coesfeld ist mit 9 hauptamtlichen Feuerwehrmännern im Schichtdienst und einem hauptamtlichen Leiter im Tagdienst besetzt. Die freiwillige Feuerwehr besteht aus 155 Feuerwehrfrauen und -männern.

Im Jahre 2006 waren insgesamt 306 Einsätze zu verzeichnen. Der Anteil der Einsätze im Zusammenhang mit der Beseitigung von Öls puren (52) betrug 17 Prozent. Rund jeder sechste Einsatz stand somit aus Sicht der Feuerwehrmitarbeiter(innen) in einem feuerwehrfremden Zusammenhang.

Bei den 52 Einsätzen wurden 402 Feuerwehrmänner eingesetzt, und zwar 117-mal hauptamtliche Feuerwehrmänner und 285-mal ehrenamtliche Feuerwehrmänner. Bei den ehrenamtlichen Feuerwehrmännern rückte 133-mal jemand am Feierabend bzw. des Nachts oder am Wochenende aus; tagsüber waren es 152 Feuerwehrmänner.

Diese Aufstellung zeigt, dass im Jahre 2006 ein Coesfelder Arbeitgeber 152-mal einen Mitarbeiter für einen Einsatz zur Beseitigung von Öl- oder Kraftstoffspuren freustellen musste.

Hier muss man sich meines Erachtens fragen, ob eine freiwillige Feuerwehr eine solche Belastung trägt. Die Antwort verschiedener Feuerwehrleute ist eindeutig: Wir wollen nicht hinnehmen, dass Staatsbedienstete am – frühen – Nachmittag Feierabend machen und an den Wochenenden frei haben und wir für die Behörden die Funktion von Billig-Straßenkehrern übernehmen.

Dipl.-Komm. Hermann Richter
Anke Hessel
Coesfeld

Hinweis: Die Redaktion der Zeitschrift „DER FEUERWEHRMANN“ freut sich über jeden Leserbrief. Aus Platzgründen behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung des Einsenders wiedergeben und nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen müssen.

Hobby-Ecke

Neue Modelle und alte Vorbilder



Wikingfeuerwehr: Die neue Metz-Drehleitergeneration war in Nürnberg bereits als Messemodell und "Silberling" zu sehen. Im Sommer erfolgt die Auslieferung. Foto: Etkorn

Auf der Spielwarenmesse im Februar in Nürnberg war der Neuheitentisch für die Freunde der Feuerwehr-Miniaturen diesmal nicht so reichlich gedeckt. Wegen der anhaltenden Rezession sitzt der Euro bei den Sammlern längst nicht mehr so locker, und das bekommt der Fachhandel deutlich zu spüren. Entsprechend zurückhaltend sehen deshalb die Modellvorschauen der Hersteller aus, die sich insgesamt aber in diesem Jahr einen leichten Aufwärtstrend bei den Umsätzen erhoffen.

Marktführer Wiking liegt auch vorn, wenn es um die interessanteste Neuerscheinung im Maßstab 1:87 geht. Zum Sommer gibt es eine Drehleiter, die bereits als Messemodell und "Silberling" in der Vitrine am Wiking-Stand zu bestaunen war. Es handelt sich um die neue Drehleitergeneration von Metz, die von Wiking miniaturisiert mit designgetragenen Aufbauten samt Leiterpark realisiert wird. Vorbildgerecht und funktionell hergestellt wird das Brandschutzmodell sicher den Weg zum Hobby-



Opelblitzstarnberg: Gerätschaften aller Art und eine Tragkraftspritze auf dem Anhänger können mit dem historischen Opel Blitz von Schuco transportiert werden. Foto: Etkorn

sammler finden. Unter dem Motto "An Traditionen anknüpfen und neue Wege beschreiten" soll es dann zum Herbst auch Feuerwehrmodelle der neuen Reihe "Wikingcontrol87" geben. Ausgerüstet mit anspruchsvoller Funk-Technologie ist eine Hightech-Fernsteuerung der Clou von Rosenbauer-Flugfeldlöschfahrzeug und normalem Löschfahrzeug. Bei der Messe gab es für die mobilen Zukunftsmodelle von "Wikingcontrol87" bereits den begehrten Preis "Toy Award" in der Kategorie "Klein & Fein".

Wem für seine Einsatzfahrzeuge bislang das passende Gerätehaus fehlte, der liegt beim Modellhäuslebauer Faller goldrichtig. Unter dem Leitsatz "Damit nichts anbrennt" kommt als Premium-Modell eine Hauptfeuerwache mit historischer Fassade (Vorbild Nürnberg, Wache 1) und modernster Technik (Rolltore öffnen elektrisch) heraus. Im Faller Carsystem gibt es die passenden Einsatzfahrzeuge (VW Touareg ELW von Wiking, LF 8), die ähnlich wie auf der Carrera-Bahn durch Fernsteuerung echten Fahrspaß im Kleinformat vermitteln.

Hersteller Busch setzt 2008 die Mercedes-Benz W 123 Limousine um und bringt die rotweiße Version "Feuerwehr Hamm" und die rote Ausführung "Feuerwehr Wuppertal". Die neue C-Klasse gibt es als T-Modell "Florian Memmelsdorf", und in einem Set "Böblingen" erscheinen M-Klasse und Sprinter als Feuerwehrmodelle. Kleinhersteller Epoche präsentiert den alten Tempo Matator 1400 als TSF mit Saugschläuchen und MTW mit Steckleiter auf dem Dach. Auch einen Feuerwehr-Unimog mit Vorbaupumpe und Sitzbänken auf der Ladefläche soll es geben.

Schuco hat im Maßstab 1:43 wieder viel in Sachen "Historische Feuerwehren" vor: Opel Rekord E, Ford FK 1000 Kastenwagen "Feuerwehr Oberklingen", VW T2a "Feuerwehr Brachtal" Doppelkabine mit Glatz-Drehleiter, der Hanomag L 28 Kastenwagen mit TSA-Anhänger, ein Mercedes LP 813 "Feuerwehr Villingen/Schwenningen" mit Metz Drehleiter 22 sowie zwei Unimogs (404 "Feuerwehr Gaggenau" mit Anhänger und Schlauchboot sowie 404 als LF 8) sind in Planung.

Bereits erschienen ist von Schuco in diesen Tagen der VW T2a "Berufsfeuerwehr Stadt Fürth" als Pritsche "Westfalia". Das Fahrerhaus hat ein weißes Dach und zwei Einzelblaulichter auf Haltestangen, der Pritschenaufbau ist grau und hat seitliche Schilder "Feuerwehr Notruf 112". Detailgetreu auch die Nummernschilder "FÜ 2872" und die Türaufdrucke. Das Modell ist auf 1.000 Exemplare limitiert.

Eine Lücke in der Sammlung altgedienter Einsatzfahrzeuge schließt der Opel Blitz S 3t "Freiwillige Feuerwehr Starnberg" mit Tragkraftspritzenanhänger. Das Modell hat eine dunkelrote Plane, ein tolles Wappen in der Tür und die damals typischen Blaulichter samt sechseckigem, schwarzen Nummernschild hinten. Auf dem Anhänger liegen im schwarzen Dachgepäckträger zwei gerollte Schläuche, und auch das Starnberger Wappen findet sich an der Seite. Auch dieses Nutzfahrzeug zum Transport von Gerätschaften aller Art zum Einsatzort ist auf 1.000 Exemplare beschränkt.

Rietze erweitert seine rote Blaulicht-Flotte im neuen Jahr u. a. um einen Volkswagen T 5 Bus "Freiwillige Feuerwehr Wals-Siezenheim" und einen T 5-KTW "Feuerwehr Chemnitz", ein Schlingmann HLF 20/16 Mercedes Benz kommt in der Ausführung "Feuerwehr Speyer" und der Feuerwehr-Transit Bus (Modell 2006) rückt als "Feuerwehr Esch/Alzette" für Luxemburg und "FFW Nieder-Ramstadt" aus.

– hpe –



Vwfürth: Die Edition VWergänzt Schuco mit dieser T 2a-Pritsche "Berufsfeuerwehr Fürth". Foto: Etkorn

Medien-Ecke

LVO-Kommentar vollständig überarbeitet

3. Auflage des Kommentars von Dr. h.c. Klaus Schneider erscheint in Kürze



Durch die Änderungsverordnung vom 19. Juli 2007 (veröffentlicht im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen 2007 Seite 311) ist die Verordnung über die Laufbahn der ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr (LVO FF) in 23 Punkten geändert worden. Mit dieser Änderungsverordnung wurden aufgetauchte Probleme geregelt, Unklarheiten beseitigt sowie Anpassungen an die Praxis vorgenommen.

Die Änderung der Laufbahnverordnung hat Dr. h.c. Klaus Schneider, Ehrenvorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, zum Anlass genommen, seinen bisher erschienenen Kommentar zur Laufbahnverordnung grundlegend zu überarbeiten und in der dritten Auflage nun ganz neu herauszubringen. Der neue Kommentar beinhaltet aber nicht nur die neuen Vorschriften der Laufbahnverordnung, sondern auch veröffentlichte Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Laufbahnrecht in der Freiwilligen Feuerwehr in Zusammenhang stehen. Somit wurde die Grundlage des Kommentars noch umfangreicher als in den bisher erschienenen Voraufgaben.

Dr. h.c. Schneider hat gleichzeitig die zwischenzeitlich bekannt gewordene Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte und sonstigen Gerichte in seinem Werk berücksichtigt. So hat Dr. h.c. Schneider mit der nun erscheinenden dritten Auflage seines Kommentars eine Hilfestellung für die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr und den Personenkreis, in dessen Zuständigkeitsbereich die Laufbahnverordnung einfließt, gegeben.

Der neue Kommentar ist aber insbesondere eine Hilfe, in der Freiwilligen Feuerwehr notwendige Personalentscheidungen sachgerechter, einfacher und nachvollziehbarer treffen zu können. Dies beinhaltet auch die Kommentierung des Disziplinarrechts im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr nicht zuletzt unter Zugrundelegung der Auswirkungen des 2. Kommunalisierungsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen (Wegfall des Widerspruchsrechts im Bereich des Laufbahnrechts der Freiwilligen Feuerwehr).

ISBN 978-3-555-30461-8

Klaus Schneider

Laufbahn in der Freiwilligen Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
Kommentar für die Praxis

3. Auflage

328 Seiten, Kartoniert

Euro 25,–

– fk –

Ein unverzichtbares Hilfsmittel bei Personalentscheidungen



3. Auflage 2008
328 Seiten. Kart.
€ 25,-
ISBN 978-3-555-30461-8

Der bewährte Kommentar soll vor allem Hilfestellungen bei notwendigen Personalentscheidungen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr leisten, ist aber auch als Nachschlagewerk für die Praxis konzipiert.

Durch die am 16.8.2007 in Kraft getretene Änderungsverordnung sind insgesamt 24 Änderungen im Regelwerk der Laufbahnverordnung vorgenommen worden. Eine bedeutende Änderung ist die jetzt mögliche Verlängerung der Dienstzeit bis zum 63. Lebensjahr. Gleichzeitig werden zwischenzeitlich erfolgte Änderungen in Rechts- und Verwaltungsvorschriften berücksichtigt und die laufende Rechtsprechung eingearbeitet.

Der Autor:

Dr. h.c. rer. sec. Klaus Schneider, Vors. Ri. OLG Hamm a.D., Ehrenvorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen, Hauptbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr a.D., Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal.

Deutscher Gemeindeverlag GmbH · 70549 Stuttgart

Tel. 0711/7863-7280 · Fax 0711/7863-8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de



Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

58. Jahrgang · Erscheinungsweise 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Siegburger Straße 295, 53639 Königswinter

Telefon: 022 44 / 87 40 43

Telefax: 022 44 / 87 40 44

Internet: www.lfv-nrw.org

eMail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion: Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur),
Stephan Burkhardt (Unfallkasse NRW),
Hans-Joachim Donner, Ralf Fischer, Olaf
Hausherr (Internet), Wolfgang Hornung,
Walter Jonas, Friedrich Kulke, Hermann
Nürnberg (Musik), Melanie Tiefenbach,
Dr. h.c. Klaus Schneider, Anke Wendt
(Unfallkasse NRW)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6-8, 45525 Hattingen

Telefon: 0 23 24 / 59 09 71 00, Telefax: 0 23 24 / 59 09 71 06

Internet: www.lfv-nrw.org

e-Mail: feuerwehrmann@lfv-nrw.org

Verlag:

W. Kohlhammer GmbH, 70565 Stuttgart

Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-0, Telefax: 07 11 / 78 63-84 30

Zeitschriftenvertrieb:

Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-72 90, Telefax: 07 11 / 78 63-84 30

Media-Service

W. Kohlhammer GmbH, Media-Service, Christian Roller, Anzeigen-

leitung, Sabine Zinke, Anzeigenverkaufsleitung, D-70549 Stuttgart

Telefon: 07 11 / 78 63-72 60, Telefax: 07 11 / 78 63-83 93

eMail: sabine.zinke@kohlhammer.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 25 gültig ab 1.1.2008.

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik „DFV-Nachrichten“ trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik „Blickpunkt Sicherheit, Unfallkasse“ trägt die Unfallkasse NRW die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter der Rubrik „Medien-Ecke“ und „Aus der Industrie“ kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,70 € zzgl. Versandkosten 3,60 € inkl. MwSt.,

Einzelheft: 3,40 €, Doppelheft: 6,80 € zzgl. Versandkosten inkl.

MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.



Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen

Beim Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen sind im zweiten Halbjahr 2008 zwei Stellen als

Brandoberinspektoranwärterin oder Brandoberinspektoranwärter

zu besetzen. Die Einstellung ist zum 01. Juli 2008 oder zum 01. Oktober 2008 vorgesehen. Die Anwärterin oder der Anwärter durchläuft einen 24-monatigen Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis auf Widerruf, der mit der Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst abschließt. Die Ausbildung besteht aus theoretischen Ausbildungsabschnitten am Institut der Feuerwehr NRW und praktischen Ausbildungsabschnitten bei verschiedenen Berufsfeuerwehren im Bundesgebiet.

Die Personalauswahl ist auf eine anschließende Tätigkeit als Dozentin oder Dozent ausgerichtet und geschieht durch strukturierte Interviews. Eine Übernahme in den Landesdienst kann jedoch nicht zugesichert werden.

- wesentliche Aufgaben als Dozentin oder Dozent:
 - Unterrichtserteilung
 - Erstellung von Lehr- und Lernunterlagen
 - Mitwirkung bei Leistungsnachweisen und Prüfungen
- Aufgaben im Vorbereitungsdienst:
 - Ausbildung und Prüfung gemäß der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen (VAPgD-Feu)
- Anforderungsprofil für den Vorbereitungsdienst:
In den Vorbereitungsdienst kann eingestellt werden, wer
 - Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes ist oder die Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedstaates der Europäischen Union besitzt,
 - mindestens das Abschlusszeugnis einer Fachhochschule oder in einem entsprechenden Studiengang einer Gesamthochschule in einer technischen Fachrichtung erworben hat,
 - gesundheitlich für den Dienst in der Feuerwehr geeignet ist und
 - nicht älter als 30 Jahre ist.
- allgemeines Anforderungsprofil:
 - persönliche Integrität
 - Teamfähigkeit
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Flexibilität
 - EDV-Kenntnisse

Ein Studium in der Fachrichtung Maschinenbau, Kenntnisse und Erfahrungen in der Erwachsenenbildung sowie der Besitz der Fahrerlaubnisklasse C sind von Vorteil.

Mit der Bewerbung ist der Erwerb des Dt. Sportabzeichens in Bronze nachzuweisen. Das Ausstellungsdatum darf nicht älter als 12 Monate sein.

Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, insbesondere das Abschlusszeugnis des Studienganges, können **bis zum 11. April 2008** an das

**Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
Wolbecker Straße 237
48155 Münster**

gerichtet werden. Telefonische Rückfragen sind unter der Rufnummer (0251) 3112-119 möglich.



Stadt Bergheim

*Leben und Arbeiten in der
Kreisstadt des Rhein-Erft-Kreises*

Die große kreisangehörige Stadt Bergheim (63.000 Einwohner), ein bedeutendes Mittelzentrum im Städtedreieck Köln, Aachen und Düsseldorf, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/einen

Brandmeisterin / Brandmeister im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst

Ausführliche Informationen zur Stellenausschreibung/Stellenbesetzung entnehmen Sie bitte der Internetseite der Stadt Bergheim unter www.bergheim.de (Stellengesuch zu finden unter: Rathaus, Stellenausschreibungen)

Erfolgreich inserieren!

MEDIA-SERVICE

07 11/78 63-72 60

stadt herne

Die Stadt Herne hat zum 01. Oktober 2008 für den Fachbereich Feuerwehr (Berufsfeuerwehr mit 150 hauptberuflichen und 200 freiwilligen Kräften) eine Stelle als

Brandoberinspektoranwärter/in

zu besetzen. Die Anwärterin oder der Anwärter durchläuft einen 24-monatigen Vorbereitungsdienst im Beamtenverhältnis auf Widerruf, der mit der Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst abschließt. Die Ausbildung besteht aus theoretischen Ausbildungsabschnitten am Institut der Feuerwehr in Münster und praktischen Ausbildungsabschnitten bei verschiedenen Berufsfeuerwehren im Bundesgebiet.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, sollten Sie unter anderem über ein abgeschlossenes technisches Fachhochschulstudium verfügen und nicht älter als 30 Jahre sowie uneingeschränkt feuerwehrtauglich sein (G 26.3).

Während des Vorbereitungsdienstes werden Anwärterbezüge in Höhe von zurzeit 866,24 € Brutto gezahlt. Daneben wird ein Anwärtersonderzuschlag in Höhe von 35 Prozent des Anwärtergrundbetrages gewährt.

Die vollständige Ausschreibung mit dem kompletten Anforderungsprofil entnehmen Sie bitte der städtischen Internetseite (www.stellen.herne.de).

Ihre Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen richten Sie bitte unter Angabe der **Kennziffer 33-1** bis zum **04. April 2008** an die

**Stadt Herne, Fachbereich Personal
Postfach 10 18 20, 44621 Herne**

STELLENANGEBOTE/AN- UND VERKAUF

stadtherne

Die Stadt Herne sucht zum 01. Oktober 2008 für den Fachbereich Feuerwehr (Berufsfeuerwehr mit 150 hauptberuflichen und 200 freiwilligen Kräften)

einen Beamten/eine Beamtin des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes

Das Aufgabengebiet umfasst im Wesentlichen die Aufgabenbereiche

- Mitarbeit in der Abteilung „Technik“
- Schnittstellenaufgaben zwischen Feuerwehrtechnik und NKF
- Einsatzdienst

Eine Änderung der Organisationsstruktur bzw. der Aufgabenverteilung bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, sollten Sie unter anderem

- über ein abgeschlossenes technisches Fachhochschulstudium verfügen
- die Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst gem. LVO Feu. des Landes Nordrhein-Westfalen absolviert haben
- uneingeschränkt feuerwehrtauglich sein (G 26.3)
- sich bereits in einem Beamtenverhältnis befinden oder das 32. Lebensjahr noch nicht vollendet haben

Darüber hinaus wären betriebswirtschaftliche Kenntnisse im Controlling-Bereich wünschenswert.

Die vollständige Ausschreibung mit dem kompletten Anforderungsprofil entnehmen Sie bitte der städtischen Internetseite (www.stellen.herne.de).

Die Stelle ist nach Besoldungsgruppe A 10 BBesG bewertet.

Ihre Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen richten Sie bitte unter Angabe der **Kennziffer 33-2** bis zum **04. April 2008** an die

**Stadt Herne, Fachbereich Personal
Postfach 10 18 20, 44621 Herne**

An- und Verkauf

TLF 16/25 zu verkaufen

Fabrikat Aufbau: Ziegler, **Fabrikat Fahrgestell:** DB LAD 1113 B, **Motorleistung:** 124 kw (170 PS), **Baujahr:** 1976, **Kilometerstand:** 36752, incl. kompletter Bestückung, Machen Sie ein Angebot, **Preis:** Höchstgebot.

Anbieter: Gemeindeverwaltung Rommerskirchen, **Ansprechpartner:** Herr Hans Knelleken, **Tel.:** 02183 800-58, **eMail:** Hans.Knelleken@Rommerskirchen.de

Umweltaktivisten.



Naturschutz beginnt im Alltag.
Über Fahrgemeinschaften freuen sich nicht nur Ihre Mitfahrer und Ihr Geldbeutel, sondern auch die Natur.

Weitere Tipps zum Sprit und Geld sparen gibt es beim Naturschutzbund NABU.
www.NABU.de



Jörg Mezger

Absturzsicherung

2007. 120 Seiten. Kart.

€ 12,-

ISBN 978-3-17-019705-3

Die Roten Hefte / Ausbildung kompakt Nr. 213

Die Sicherung bei Arbeiten in absturzgefährdeten Bereichen ist mittlerweile bei vielen Feuerwehren ein fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung, und auch der Gerätesatz „Absturzsicherung“ setzt sich immer mehr durch. Das Rote Heft beinhaltet die wichtigen Grundlagen der Thematik und beschreibt die Komponenten des Gerätesatzes „Absturzsicherung“ sowie dessen richtige Anwendung. Es gibt Hinweise zur Einsatztaktik sowie zur richtigen Pflege, Wartung und Lagerung. Das Rote Heft trägt mit dazu bei, das Unfallrisiko bei Übungen und bei Einsätzen in absturzgefährdeten Bereichen zu minimieren.



Der Autor:

Jörg Mezger ist Angehöriger der Berufsfeuerwehr Stuttgart und Ausbilder in der Absturzsicherung und der Höhenrettung.

www.rote-hefte.de

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart

Richtiges Führen ist (k)eine Kunst



Christoph Lamers

Menschenführung im Feuerwehrdienst

2008. 135 Seiten. Kart. € 10,-

ISBN 978-3-17-019460-1

Die Roten Hefte Nr. 89

Die Ausbildung von Führungskräften der Feuerwehr umfasste früher hauptsächlich das Führen von Einheiten im Einsatz und nur bedingt das Führen im allgemeinen Dienstbetrieb der Feuerwehr. Erst seit einigen Jahren gewinnt der Bereich der »Menschenführung«, der bei der Ausbildung von Führungskräften in der freien Wirtschaft schon lange eine wesentliche Rolle spielt, zunehmend auch bei den Feuerwehren an Bedeutung. Dieses Rote Heft geht ausführlich auf die notwendigen Kompetenzen einer Führungskraft, das Führungsverhalten sowie die Bereiche Kommunikation, Motivation, Gruppendynamik, Kritik- und Konfliktgespräche, Mitarbeitergespräche und Besprechungen ein. Hinweise zur Menschenführung in kritischen Situationen, wie etwa bei belastenden Einsätzen, runden den Inhalt ab.

Der Autor:

Regierungsbranddirektor Dr. Christoph Lamers ist Feuer-
schutzdezernent des Regierungsbezirks Arnsberg (NRW).

Aus dem Inhalt:

Kompetenzen einer Führungskraft

- Fach- und Führungswissen
- Delegation von Aufgaben
- Wahrnehmung, JOHARI-Fenster
- Führungsfehler

Führungsverhalten

- Spannungsfeld der Führungskraft
- Vier-Felder-Modell der Vorgesetztenorientierung
- Führungsstile

Kommunikation

- Grundsätze der Kommunikation
- Die »Vier Seiten einer Nachricht«
- Eisberg-Modell der Kommunikation
- Leitsätze für den Dialog

Motivation

- Bedürfnispyramide nach Maslow
- Arten der Motivation

Gruppendynamik

- Phasen der Gruppenbildung
- Typen in der Gruppe
- Gerechtigkeit und Gleichbehandlung

Kritik- und Konfliktgespräche

- Ursachen für Konflikte
- Konfliktstile
- Vorbereitung eines Konfliktgesprächs
- Durchführung eines Konfliktgesprächs
- Sechs-Phasen-Modell des Konfliktgesprächs
- Das Wertequadrat

Mitarbeitergespräche

- Vorbereitung eines Mitarbeitergesprächs
- Verlauf eines Mitarbeitergesprächs

Besprechungen

- Vorbereitung einer Besprechung
- Moderation
- Diskussionsregeln
- Typen in der Besprechung

Problematischer Alkoholkonsum

- Anzeichen von Suchtverhalten
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Vorbereitung und Durchführung des Konfliktgesprächs »Sucht«
- Therapietrichter

Umgang mit belastenden Einsatzsituationen

- Belastungen im Einsatz
- Belastungsstörungen
- Prävention
- Hilfsangebote der Psychosozialen Unterstützung

 www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de

Wissenschaftlich + verständlich !



Neu !

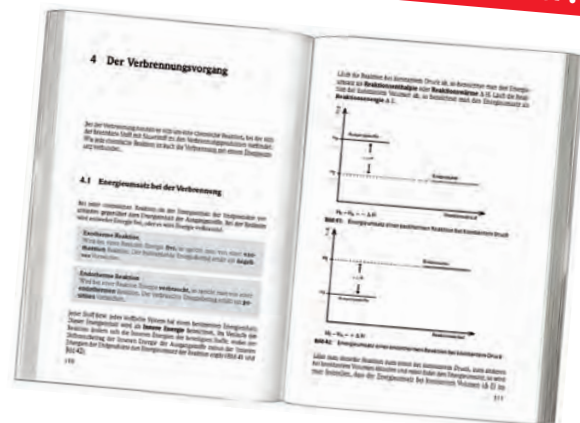
Gisbert Rodewald **Brandlehre**

6., überarbeitete Auflage
2007. 250 Seiten. Kart. € 26,-
ISBN 978-3-17-019129-7
Fachbuchreihe Brandschutz

Das Fachbuch „Brandlehre“ beschreibt die komplexen Vorgänge einer Verbrennung umfassend, wissenschaftlich exakt und zugleich allgemein verständlich. Im ersten Teil des Buches werden die chemischen und physikalischen Grundlagen behandelt.

Im zweiten Teil wird die eigentliche Verbrennung als chemisch-physikalischer Vorgang erläutert. Ausführlich werden die verschiedenen brennbaren Stoffe, deren Eigenschaften und die bei der Verbrennung entstehenden Produkte beschrieben. Zahlreiche Tabellen und detaillierte Erklärungen der wichtigsten Begriffe der Brandlehre runden den Inhalt ab.

Jetzt übersichtlicher und anschaulicher !



Der Autor: Regierungsbranddirektor Dipl.-Chemiker
Dr. Gisbert Rodewald ist Direktor des Instituts der
Feuerwehr Nordrhein-Westfalen.

www.brandschutz-zeitschrift.de

W. Kohlhammer GmbH · Verlag für Feuerwehr und Brandschutz · 70549 Stuttgart
Tel. 0711/7863 - 7280 · Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de · www.kohlhammer.de